

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 50
74. JAHRGANG

Landesbibliothek
Bern

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHER-
SCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 14. DEZEMBER 1929

BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Es war einmal – Um den Unterrichtsfilm – Wie wird der Mehrklassenlehrer den heutigen Forderungen gerecht? – Die neue große Pestalozzi-Ausgabe – Aus der Praxis – Schul- und Vereinsnachrichten – Ausländisches Schulwesen – Kurse – Totentafel – Pestalozzianum – Schweizerischer Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau – Bücherschau Nr. 9



Alte
und neue
Meisterinstrumente

in bisher unerreichter Auswahl zu den
vorteilhaftesten Preisen und Bedin-
gungen. Sehr günstige Kauf- und
Tauschgelegenheit
Schüler-Instrumente
Bogen, Etuis etc. in nur anerkannt
besten Qualität
Kataloge frei

Sehr zu empfehlen
sind die Buchhal-
tungs- u. Rechenlehr-
mittel für gewerbl.
Fortbildungsschulen
von A. & E. Spiess,
Lehrer, Biel. 3581

Arbeitsprinzip-
und
Kartonnagenkurs-
Materialien 1426

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik
THALWIL

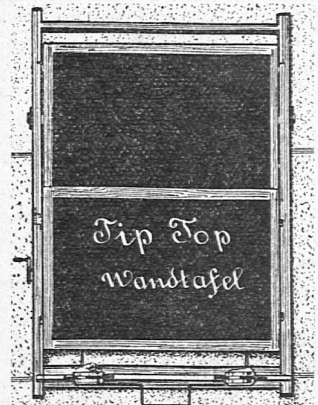
Schulbänke, Wandtafeln,
Hörsaalbestuhlungen

Vierseitige Wandtafeln
„TIP-TOP“

Pat. 92659

Die zu beschreibende Fläche
wird nie verdeckt.

Schreibflächen in Albsplatten, Rauchplatten und Holz.



1416

Die neuen Liesegang-Epidiaskope Janus und Trajanus Modell 1929

sind eingetroffen. – Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung.
Ein Vergleich mit anderen Fabrikaten wird Ihnen die absolute Über-
legenheit einwandfrei dartun.

Bis jetzt unerreichte und kaum noch zu übertreffende
Lichtausnutzung. – Listen gratis.

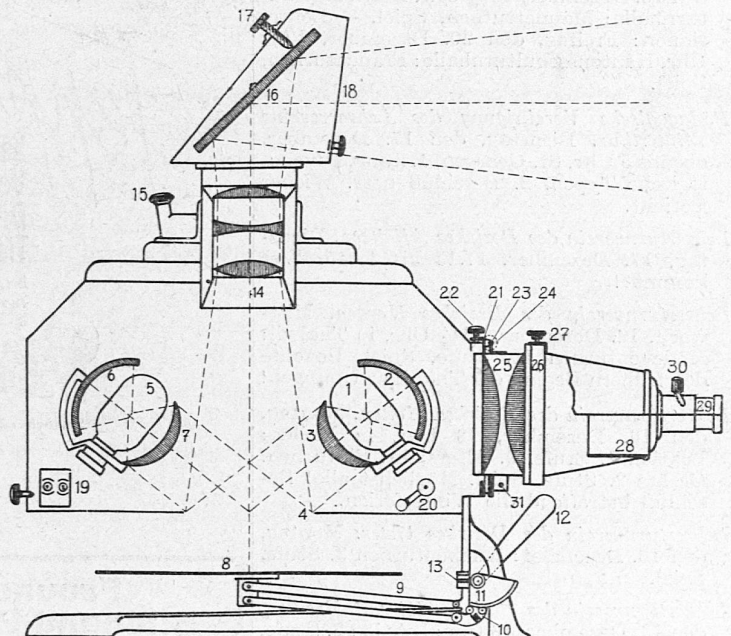
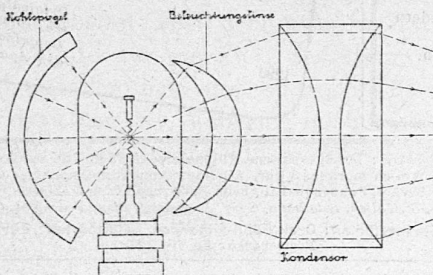
PHOTOHAUS BERN
H. Aeschbacher

Christoffelgasse 3

Auf Verlangen erhalten Sie gratis die Broschüre „Das Epidiaskop und
seine Verwendung im Unterricht“ von O. Stettler, Sek.-Lehrer, Bern.

Trajanus, eingestellt zur Epi-Projektion

- | | |
|-------------------------|--|
| 1. Vordere Lampe | 5. Hintere Lampe |
| 2. Reflektor | 6. Reflektor |
| 3. Beleuchtungslinse | 7. Beleuchtungslinse |
| 4. Boden mit Ausschnitt | 8. Auflageplatte für Bilder, Bücher usw. |



9. Gestänge der Auflageplatte
10. Hebelansatz mit Laufrollen
11. Exzenterscheibe
12. Hebelgriff zum Hoch- und Tiefstellen der Platte 8
13. Schraube zum Anspannen der Achse
14. Einsteckbares Epidiaskop-Objektiv
15. Schraube z. Scharfeinstellen d. Objekts
16. Silberspiegel
17. Schraube zum Neigen des Spiegels
18. Aufklappbarer Deckel d. Spiegelhaube
19. Zwei Schalter zum Ein- und Ausschalten jeder einzelnen Lampe
20. Kurbel zum Schwenken der Lampe
21. Einschiebplatte des Dia-Ansatzes
22. Schraube zur Höhenzentrierung

23. Aufklappbare Platte des Dia-Ansatzes
24. Spindel mit Knopf zur Seitenzentrierung
25. Doppelkondensor
26. Luftschacht
27. Bildbühne mit Bildhalter u. Befestigungsschraube
28. Verschiebbares und herausnehmbares Einsteckrohr
29. Glasbild-Objektiv
30. Schneckentrieb zum Scharfeinstellen
31. Schraube z. Feststellen der verschiebbaren Glasbildervorrichtung (Wird im allgemeinen nur beim Einzentrieren in der Fabrik betätigt.)

Konferenzchronik

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe. 4 Uhr: Damen und Herren, Hohe Promenade. — 8 Uhr: Konzert in der Tonhalle. Kränzchen des Lehrervereins Zürich. Wir erwarten zum ersten Teil den ganzen Chor. — Der Gesangskurs Spörri fällt heute aus.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 16. Dezember 1929, Klassenführung durch unsern Übungsleiter Hr. J. Schaufelberger. Mädchen IV. Klasse: Schulhaus Limmattstraße, Mädchenturnhalle, 17.15 bis 18.15 Uhr. Anschließend bis 19.30 Kurs II. Stufe zur Einführung in die neue Mädchenturnschule (letzte Übung im alten Jahr). Männerturner: Kantonsschulturnhalle 18.30 bis 20 Uhr. Im Turnstand: Wahl der Delegierten für die Delegiertenversammlung des K.V. z. L.T.V.

Lehrerverein Zürich. Samstag, 14. Dezember, punkt 20 Uhr: Abendunterhaltung in der Tonhalle. Kassaöffnung 19 Uhr. Siehe auch Vereinsnachrichten.

Kantonalverband der zürcherischen L.T.V. (K.V. zürch. L.T.V.). Samstag, 21. Dez., 14 Uhr: Zürich, Du Pont, I. Stock, Delegiertenversammlung: Jahresgeschäfte. Vertretung der Sektionen: 1 Delegierter auf 20 zahlende Mitglieder.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Übung Freitag, den 20. Dezember, von 5¼ bis 7 Uhr, in der Gubeltturnhalle in Oerlikon. Knabenturnen 3. Stufe, Spiel. Wiederbeginn der Übungen am 10. Januar 1930.

Lehrerturnverein im Limmattal. Montag, den 16. Dezember, abends 4¼ Uhr: Zwischenübung, Training und Spiel. Leiter: Herr Alfred Wolf. Nächste Hauptübung 6. Januar 1930.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 16. Dezember, 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Freitag, den 20. Dezember, 17¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 17. Dezember, abends 5 Uhr, St. Georgen. 1. Jung, Psychologische Typen. 2. Beschluß betr. Wiener Bericht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Dienstag, 17. Dezember, 17.15 bis 18.45. Wer kommt?!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 18. Dezember, 16¼ Uhr, in Thalwil: Mädchenturnen II. Stufe, Spiel. Beachte den frühern Beginn der Thalwiler Übungen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Montag, den 16. Dezember, 18 Uhr, in Meilen: Lektion 1. Stufe, 9. Altersjahr. Skiturnen. Geräte 2. Stufe, Spiel. Möglichst alle! Beschluß betreffend die Winterferien.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, den 16. Dezember: Knabenturnen 3. Stufe, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Freitag, den 13. Dezember, 18 Uhr: Lektion 2. Stufe, 12. Altersjahr. Geräte. Schreit- und Hüpfübungen 3. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Mittwoch, 18. Dezember, abends 6¼ Uhr, in Pfäffikon: Übung.

Sektion Thurgau des S.L.V. Delegiertenversammlung, Sonntag, 15. Dezember, 1 Uhr, „Krone“ Weinfelden. Besoldungsfragen.

Lehrergesangsverein Baselland. Samstag, den 14. Dezember 1929, 14 Uhr: Probe im „Engel“ Liestal. Vorbereitung: Einklang Volkslieder, Schubert.

Sekundarlehrer

mit **mehrfähriger Praxis** auf der Primarschulstufe und guten Zeugnissen, sucht Betätigung auf der Primar- oder Sekundarschulstufe. Antritt könnte sofort geschehen.

Adolf Kleiner, Wolfhalden
(App. A.-Rh.)

3602

Junger Sekundarlehrer

für Deutsch, Englisch oder Französisch, Geschichte und Geographie, eventuell kaufmännische Fächer, für Neujahr. Offerten mit Zeugnissen und Ansprüchen an Institut 3609 Schloß Mayenfels bei Pratteln.

Höhere Stadtschule Glarus. Stellvertreter gesucht

3608

für Französisch, Englisch und Deutsch (7. bis 10. Schuljahr) für 2 bis 3 Monate. Antritt Anfang Januar 1930. Anmeldungen mit Ausweisen sind bis spätestens 18. Dezember einzusenden an Dr. J. Oberholzer, Prorektor.

Teppiche
Läufer
Vorlagen
Divan- und
Tisch-Decken.



Die grösste Auswahl
zu vorteilhaften Preisen
im Teppichhaus

Schuster

Schuster & Co. Zürich, Bahnhofstrasse 18

Freunde der Bildband-Projektion!

Sie finden bei mir ein grosses Lager von Bildbändern für alle Unterrichts-Gebiete.

Kataloge und Auswahlendungen zu Diensten.

H. Hiller-Mathys, Schul-Projektion
1434 BERN, Neuengasse 21, I.

Bald kommt die Festzeit

mit ihrem grossen Bedarf an Einladungen, Programmen, von Noten Illustrationen usw. Sind Sie gerüstet?



„Scha-co“

der vielbewährte Vervielfältiger für jedermann liefert alle die benötigten Drucksachen rasch, mühelos und sauber, und vor allem billig, billig. Orientieren Sie sich heute schon über den Apparat, indem Sie sich sofort Prospekt und Druckproben kommen lassen von: 1433

Spezialhaus

für Vervielfältigungs-Apparate

E. Schaetzler & Cie. A.-G., Basel

Dornacherstrasse 23

UNSER

DE VRY KINO

SERVICE



hat sich zur Aufgabe gemacht
Ihren Kinofilm- od. Wieder-
gabeapparat nach Bedarf durch-
zusehen u. zu bescheidenem
Preis instand zu stellen. Wir
halten alle Ersatzteile vorrätig
und können Sie deshalb rasch
bedienen.

HAUSAMANN & CO.
GENERALVERTETER DER DE VRY
APPARATE FÜR DIE SCHWEIZ
ST. GALLEN
MARKTGASSE 13
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 91

Auf den Weihnachtstisch
einige Flaschen

Elchina

Erhält Gesundheit
und Nervenkraft,
das Wichtigste
und Nützlichste
für jedermann

Originalpack. 3.75,
sehr vorteilhaft Orig.-
Doppelpack. 6.25 in
den Apotheken.

1293

ABONNEMENTSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Einzelne
Für Postabonnenten	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	Nummer
Direkte Abonnenten	Schweiz 10.—	5.10	2.60	30 Rp.
	Ausland 12.60	6.40	3.30	

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postcheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof“, Zürich 1 Postcheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstrasse 3

Es war einmal

Es war einmal! tönt's aus der Mutter Munde
im Stübchen drin zur trauten Abendstunde.
Es war einmal! und auf des Märchens Schwingen
hört schon das Kind die Zauberglocken klingen.

Es war einmal! am Ende deiner Tage
gemahnt das Wort an eine leise Klage,
und doch „es war“ — hat nicht sein Glück und Segen
als goldnes Licht auf deinem Weg gelegen?

Es war einmal!

J. Dürrenberger.

Um den Unterrichtsfilm

Seit unsere Welt mit dem Kinemathographen beschenkt wurde, bildet er das Ziel heftiger Angriffe. Er mußte Zensur und polizeiliche Bevormundung über sich ergehen lassen und hat doch eine Entwicklung erfahren, wie kaum eine andere technische Neuerung des jetzigen Jahrhunderts. Früh schon wurde er auch in Beziehung zur Schule gebracht und als überragendes neues Anschauungsmittel ebenso begeistert gelobt wie als kulturfeindlich bekämpft. Und wie es in ähnlichen Fällen immer geht, blieben die schärfsten Kritiker wie die unentwegten Lobredner hartnäckig auf dem einmal eingenommenen Standpunkte. Diese Verschiedenheit der Beurteilung mag zwei Wurzeln entspringen. Erstens standen noch vor wenigen Jahren nur ganz unvollkommene Bildstreifen und Apparate zur Verfügung und zum zweiten wurde gerade von denen am lautesten verurteilt, die mit der unterrichtlichen Verwertung des Laufbildes noch gar keine ernsthaften Versuche unternommen hatten.

Heute ist die Frage der Verwendung des bewegten Bildes innerhalb des Unterrichtes so ziemlich abgeklärt. Man weiß, wo und wann man den Film mit Vorteil anwenden kann. Was aber noch fehlt, das sind merkwürdigerweise die Filme. Diese Feststellung muß verblüffen, denn wir wissen, welche ungeheuerliche Mengen dieser Bildstreifen, die unserem Gegenwartsleben recht eigentlich den Stempel aufdrücken, täglich erstellt werden. Dazu künden die Filmfabriken und die ebenso geschäftstüchtigen Verleiher und Theaterbesitzer immer wieder, der Film sei belehrend und erzieherisch. Sollte da für die Schule wirklich nicht Brauchbares vorhanden sein?

Solange die Filmproduktion fast restlos im Atelier erzeugt wurde, war für die Schule nicht viel zu erwarten. Als aber die Aufnahmen zum Teil mit Aufwendung großer Mittel ins Freie verlegt wurden, entstanden Naturaufnahmen, denen ein gewisser belehrender Inhalt nicht abgesprochen werden darf. Aber die Regie arbeitete eben doch nach kapitalistischen Methoden und kannte nur ein Ziel: Sensation. Teile solcher Filme erlaubten allerdings eine unterrichtliche Verwertung. Sie wurden dazu benützt, Versuche im Schulbetriebe anzustellen. Da befriedigende Ergebnisse erzielt wurden, sprach man schon ernsthaft vom „hohen Werte des bewegten Bildes als vorzügliches Anschauungsmittel“. Die Filmunternehmen bezeichneten nunmehr fast jede Naturaufnahme als Lehrfilm; in Deutschland schon darum, weil sie dann hoffen

durften, für diese Erzeugnisse von der Kinosteuer befreit zu werden. Immer neue Bezeichnungen wurden ersonnen: Schulfilm, Lehrfilm, Kulturfilm, belehrender Spielfilm, erziehender Lehrfilm usw. So entstand ein Chaos, in dem sich niemand mehr mit Sicherheit zurecht findet und in das Ordnung zu bringen jahrelange zielbewußte Arbeit erfordern wird.

In unserem Lande haben die lebhaften Kämpfe für und gegen die Verwendung des Laufbildes in der Schule weniger hohe Wellengeworfen als anderswo. In den Staaten, in welchen die Schulreform geradezu zum Exponenten der Aufbauarbeit der Nachkriegszeit gestempelt wurde, fand das neue Anschauungsmittel fast unbeschränkte Förderung, allerdings ziemlich wahl- und planlos. Bei uns bedingte das Fehlen einer einheimischen Filmindustrie, die Verschiedenheit des Schulwesens in den Kantonen und wohl nicht zuletzt die helvetische Bedächtigkeit stärkere Zurückhaltung. Wohl bemühte sich der „Schweizer Schul- und Volkskino“ lebhaft, den Film der Schularbeit anzugliedern und er hat hierbei vielfach die Grenzen überschritten, die eine gewissenhafte pädagogische Führung hätte ziehen müssen. In Basel und Zürich ging man von Anfang an zielbewußt und nur durch Rücksichten auf die Schule geleitet daran, das Problem zu meistern; es fehlte diesen Bestrebungen aber die organisatorische Zusammenfassung der Kräfte, was in unserm Lande der 25 Republiken ja nicht weiter verwunderlich ist.

Heute ist eine Zusammenarbeit aller schweizerischer Lehrer, die den Film ernsthaft unter die Lehrmittel aufzunehmen gewillt sind, gesichert. In den Räumen der Eidgenössischen Technischen Hochschule versammelten sich am 1. Dezember eine große Zahl Vertreter aller Landesgegenden zur Konstituierung einer „Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie“. Unter der Führung von Herrn Prof. Dr. E. Rüst, dem Leiter des photographischen Institutes der E.T.H. will sie die Frage der Beschaffung und Einführung des Films nach wissenschaftlichen, technischen und pädagogischen Gesichtspunkten abklären und sich nur mit dem reinen Unterrichtsfilm befassen, der folgendermaßen umschrieben wird: „Eine Aufnahme, die nach Inhalt, Darstellung und Dauer als wesentliche Lehrdarbietung in die Unterrichtsstunde aufgenommen werden kann.“ Damit soll gesagt sein, der Unterrichtsfilm soll innerhalb der Stoffdarbietung dieselbe Stelle einnehmen, wie ein Anschauungsbild, eine Wandtafelskizze oder ein physikalischer Versuch.

Pädagogen aller Stufen haben sich zu dieser Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden und aus dieser gemeinsamen Arbeit wird — so hoffen wir zuversichtlich — das hervorgehen, was unserer Schule frommt und frei von jeder Nebenabsicht ein vollwertiges Werkzeug der Schularbeit darstellt. Ein Prüfungsausschuß aus erfahrenen Schulmännern will fremde Erzeugnisse sorgfältig prüfen und zudem die Schaffung von vorbildlichen Unterrichtsfilmen selber in die Wege leiten. Ihrer Arbeit legt die Arbeitsgemeinschaft folgende Leitsätze zugrunde:

1. Der Film soll nur solche Vorgänge bringen, bei denen die Bewegung etwas Wesentliches zu sagen hat.

2. Das Laufbild soll, wie jedes andere Lehrmittel, der Schulstufe und dem Zwecke des Unterrichtes angepaßt sein.
3. Das Laufbild soll in der Schule nur dann Verwendung finden, wenn es gegenüber dem stehenden Lichtbild eine wesentliche Bereicherung der Anschauung bringt.
4. Es soll nichts im Film gezeigt werden, was ebenso gut durch Vorweisung im Naturzustand oder durch den gewöhnlichen Schulversuch gezeigt werden kann.
5. Im Schulunterrichte sollen in der Regel nur kurze, wenige Minuten dauernde Filme vorgeführt werden, die wie jedes andere Anschauungsmittel dort in den Unterricht eingestellt werden, wo sie hin gehören.
6. Neben dem Kurzfilm ist für den Unterricht wertvoll, der etwas längere Besichtigungsfilm, der einen Werkbesuch oder einen Lehrausflug ersetzen kann.
7. Zu jedem Lehrfilm gehört eine kurze sachliche Erklärung, die auf die wesentlichen Punkte des Films hinweist und dem Lehrer die Vorbereitung erleichtert.

Die Tätigkeit der „Arbeitsgemeinschaft“ sichert der Schulkinematographie unseres Landes endlich ein klar umschriebenes Ziel und Arbeitsprogramm. Es wird nun möglich sein, für jede Schulstufe und für jedes Fach Filmbedarfspläne aufzustellen; nicht schematisch aufgebaut, sondern der Eigenart des Lehrziels angepaßt. Aber nur was unbedingt nötig und nützlich, nur das dynamisch Wertvolle in präziser Form soll Aufnahme finden. Aus dem Material des In- und Auslandes wird manch gutes Stück ausgewählt werden können, die vorhandenen Lücken müssen aber durch eigene mustergültige Aufnahmen ausgefüllt werden.

Der schweizerischen Lehrerschaft eröffnet sich mit der methodischen Ausgestaltung des Unterrichtsfilms ein neues wertvolles und zugleich reizvolles Arbeitsgebiet. Das Entwerfen von Drehbüchern, die Vorbereitung und Durchführung der Aufnahmen und nicht zuletzt die Bereitstellung von methodisch wohl durchdachten Zeichnungen für Trickfilme erfordern zahlreiche Helfer und Freunde. In allen Landesteilen sollten sich Arbeitsgruppen bilden, die irgendeine umgrenzte Aufgabe zur Bearbeitung übernehmen würden; von der zentralen Arbeitsgemeinschaft erhalten sie Beratung und Unterstützung, in ihrem initiativen Vorgehen aber bleibt ihnen volle Freiheit gewahrt. Auch das Stehbild soll nicht vernachlässigt werden; es wird neben und mit dem Laufbild immer noch eine bedeutsame Aufgabe zu lösen haben.

Mögen sich also recht viele unserer Kollegen in die Reihen derer stellen, die den Unterrichtsfilm so gestalten und handhaben wollen, wie er im Interesse einer zielbewußten Schularbeit sein soll: Anschauung und Auffassung bereichernd, klar im Aufbau und mit der Lehrdarbietung zu einer vollkommenen Einheit verschmolzen.

R.

Wie wird der Mehrklassenlehrer den heutigen Forderungen gerecht?

Zum Artikel „Was fordert die Schule vom Mehrklassenlehrer?“ in Nr. 46.

Ein Mehrklassenlehrer setzt sich mit den Forderungen des modernen Unterrichts auseinander; er empfindet den Umstellwillen und fragt, wie die Forderungen, von deren Notwendigkeit er überzeugt ist, verwirklicht werden können. Zu diesem Zwecke macht er die Anregung Arbeitsgruppen zu bilden, um das entstandene Problem zu lösen.

An der Umstellung der Lernschule zur Arbeitsschule wird allenthalben gearbeitet. In einzelnen Kantonen finden Lehrer-

fortbildungskurse statt. Auch die schweizerischen Kurse für Knabenhandarbeit und Schulreform sind bestrebt eine Neuordnung zu finden. Seit vielen Jahren wird die Idee der Arbeitsschule verfolgt. Die Idee scheint allmählich abgeklärt zu sein. Der Unterricht muß ein neues Gesicht bekommen. Man spricht von Selbsterarbeitung der Schüler, man fordert einen Gesamtunterricht an Stelle des reinen Fächerbetriebs, einen Knabenhandfertigkeitunterricht als Fach und ist auf die Idee des Arbeitsprinzips gestoßen. Geist und Gemüt, Hand und Kopf, Können und Wissen sollen gefördert werden. Man verspricht sich davon auch eine vermehrte Erziehungsmöglichkeit, Weckung des Gemeinschaftsgefühls, der Kameradschaftlichkeit, der Berufsneigung.

Die Kurse, die bis anhin veranstaltet wurden, sollten zeigen, wie der neue Unterricht zu gestalten sei, was an Stoff und Material ans Kind heran, aus ihm heraus und mit ihm zur Verarbeitung gebracht werden könne. Die Kurse befaßten sich mit Stufen, mit Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Idee des Arbeitsprinzips, das seinem Wesen nach ein geistiges Prinzip ist, und eine Verflechtung der Fächer zu einem allseitigen Schaffen zur Folge hat, wurde erarbeitet und an Beispielen erprobt. Ich denke im besondern an den thurgauischen Kurs für Arbeitsprinzip an Oberschulen in Kreuzlingen 1929.

Gesamtunterricht und alle seine Konsequenzen kommen meines Erachtens erst auf der Oberstufe der Volksschule zur vollen Auswirkung, nämlich erst dann, wenn die einzelnen Techniken, wie Lesen-Schreiben-Rechnen-Können, sowie Handfertigkeit soweit gefördert sind, daß die Stufe die Anwendungsmöglichkeit gestattet. Das soll auf der 7. und 8. Schulklasse, die als Abschlußklassen zu betrachten sind, erreicht sein. Daß eine solche Arbeitsweise in günstigen Verhältnissen — einklassigen Schulen — herrliche Resultate zeitigen, das beweist jedem Skeptiker unser verehrter Kollege Eberli in Kreuzlingen.

Und nun zur Frage des Herrn A. C. Wie soll der Mehrklassenlehrer den Forderungen, wie sie erwähnt wurden, gerecht werden?

Da kommen wir zur organisatorischen Frage, die an den Kursen stets umgangen wird. Die ausweichende Antwort, jeder Teilnehmer solcher Kurse müsse eben selber die seinen Verhältnissen entsprechende Anordnung des Arbeitsplanes und der Stoffauswahl treffen, ist ungenügend. Auch Herr A. C. steht vor einem ungelösten Problem. Wie soll die Mehrklassenschule all die Dinge unterbringen ohne den Lehrer und die Schüler in eine Hetze hinein zu treiben, die unerzieherisch und nervenzerrüttend wirken müßte?

Unter den heute ziemlich allorts ähnlichen Verhältnissen, wie sie Stundenplan, Lehrplan, Schulzimmer und Examenmodus verlangen, ist eine Durchführung der Arbeitsideen auch an der einklassigen Schule entweder eine Umgehung der allgemeinen Tradition oder ein Ding der Unmöglichkeit. Erst an Mehrklassenschulen! Arbeitsprinzip erfordert handfertigkeitliche Tätigkeiten, also eine jederzeitige Bereitschaftsmöglichkeit zum Werkstattbetrieb. Es ist doch beispielsweise ganz ausgeschlossen, daß eine Klasse Aufsätze schreibt, die andere an einem Relief baut. Sofort taucht die Frage der Mehrzimmerschule auf. Die Lernschule ist eben überall verkörpert im einfachen Schulhause von der Anordnung der Bankreihen bis zum Katheder des Lehrers. Mit mehreren Klassen zu gleicher Zeit Verschiedenes im gleichen Zimmer zu leisten, ist eine Sache, die allmählich als unrationell erkannt wird. Man hat sich bis anhin ruhig erlaubt einzelne Klassen schriftlich zu beschäftigen, während eine andere mündlich arbeitete. Jedermann weiß aber wie ablenkend und störend jedes Geräusch für einen Schreiber ist, der Gedanken fassen und aufzeichnen soll. Hier gäbe es einen Ausweg mit zwei Schulzimmern, oder mit Schul- und Werkzimmern, das ja doch vorhanden sein muß. Die Anordnung sollte so getroffen werden, daß der Lehrer ohne große Schwierigkeit beide Räume im Auge behalten könnte.

Ein weiterer Niederschlag der Lernschule ist der Stundenplan. Gesamtunterricht mit Arbeitsprinzip, Exkursion usw. erfordert doch einen elastischen Arbeitsplan, der die Fächer je nach Notwendigkeit verschieben läßt. Auch die Anwendung des Handwerklichen hat in den Plan hinein genommen zu werden. Wenn wir der neuen Schule das Wort reden, können wir nicht ohne weiteres auf den Einrichtungen des Gewordenen weiter fahren, sondern müssen neue Wege bahnen.

Ich glaube auch, daß die mehrklassige Schule den Nachteil,

den sie auch weiterhin der einklassigen Schule gegenüber behalten wird, ein wenig korrigieren kann in der Stufen-Teilung. Auch das Klassensystem ist ein Resultat der strengen, mathematisch abgegrenzten Erziehungsauffassung wie das Zahlenunwesen der Zeugnisse und Prüfungen. Die mehrklassige Schule wird ihre Mehrklassigkeit etwas zudecken müssen. Ich halte auch dafür, daß das keinen Schaden anrichten wird, wenn die Schule nach einem fortlaufenden, wohlhabgewogenen Stoffplane arbeitet. Es wird in jeder Schule, wenn nach Denkenkönnen, Urteilsfähigkeit und anderm Können geforscht wurde, eine kontinuierliche Skala gefunden werden, die nicht nach Alter und Klasse scharf unterscheiden würde. Deshalb muß der Weg gesucht werden z. B. 5. und 6., ebenso 7. und 8. zu einer fortlaufenden zweijährigen Klasse zu verschmelzen.

Man spricht auch von individuellem Unterricht, Voraussetzung eines solchen ist natürlich, daß die hohen Schülerzahlen wie sie hie und da noch vorkommen, zuerst verschwinden müssen. Die Mehrklassigkeit scheint mir weit weniger Hemmnis für lebensvollen Unterricht, als die zu hohe Schülerzahl. Von großen 6—8-Klassenschulen überhaupt etwas anderes, als bis anhin verlangt wurde, postulieren zu wollen, ist geradezu eine Anmaßung. Dort sollen zuerst jene Forderungen verwirklicht werden, die andernorts seit Jahrzehnten Selbstverständlichkeit sind. Zwischen der ausgebauten Einklassenschule und der nicht ausgebauten Mehrklassenschule werden sich mit der Zeit immer größere Gräben auftun. Dies zu sehen und umstellen zu können ist leider nicht bloß eine Frage des guten Willens, sondern eine wirtschaftliche von großer Tragweite.

H. H.

Die neue große Pestalozzi-Ausgabe

Von Pestalozzis Sämtlichen Werken, herausgegeben von Artur Buchenau, Eduard Spranger und Hans Stettbacher (Verlag W. de Gruyter, Berlin. Auslieferung für die Schweiz: Orell Füßli, Zürich) liegen die ersten vier Bände und der 8. Band abgeschlossen vor. Es ist damit schon eine gewaltige Arbeit geleistet worden, und das in Angriff genommene große Werk ist ein ansehnliches Stück weit gediehen.

Band 1 enthält die ersten schriftstellerischen Versuche Pestalozzis und die Schriften, die vor der ersten Ausgabe von „Lienhard und Gertrud“ erschienen sind. Die drei folgenden Bände sind ganz „Lienhard und Gertrud“ gewidmet, und zwar finden sich in Band 2 der erste und zweite, in Band 3 der dritte und vierte Teil der ersten Ausgabe. In Band 4 ist die zweite Fassung wiedergegeben. Die von Pestalozzi anlässlich der Herausgabe seiner sämtlichen Schriften (1819) ursprünglich auf 6 Teile vorgesehene Umarbeitung der ersten Fassung, von denen jedoch nur die ersten vier Teile abgeschlossen wurden, werden in der neuen Ausgabe zwei weitere Bände füllen. So wird schon an den stattlichen 5 Bänden, die „Lienhard und Gertrud“ gewidmet sind, rein äußerlich sichtbar sein, welche Arbeit und Mühe Pestalozzi diesem einen Werke zuwandte. Da die einzelnen Ausgaben teilweise sehr stark voneinander abweichen, konnte auf keine andere Art ein genügend deutliches und einwandfreies Bild von Pestalozzis Ringen mit dem Stoff gegeben werden, als indem man die einzelnen Fassungen streng gesondert nacheinander zum Abdruck brachte. Dadurch ließen sich natürlich gelegentliche Wiederholungen nicht vermeiden; aber dafür hat der Leser jetzt die einzelnen Arbeiten getreu so vor sich, wie sie Pestalozzi geschaffen hat, und er kann jederzeit an der Quelle selbst schöpfen.

Der 4. Band der großen Pestalozzi-Ausgabe enthält die zweite Fassung von „Lienhard und Gertrud“. Die Bearbeitung hat Gotthilf Stecher besorgt. (Preis dieses Bandes Leinen Fr. 24.50, Halbleder Fr. 27.—). Das Werk, das drei Teile aufweist, muß in den Jahren 1790/92 entstanden sein. Die Gründe, die Pestalozzi kurze Zeit, nachdem die erste Fassung abgeschlossen war, zu einer Umarbeitung bewegen haben, lassen sich nicht mit Sicherheit angeben. Stecher vermutet, daß die Umarbeitung „eine wohlberechnete Propagandaarbeit im Dienst einer jahrelang ernsthaft gehegten Hoffnung auf Verwendung im habsburgischen Staatsdienst“ gewesen sei. (Für Pestalozzi kam wohl weniger seine eigene Stellung im Dienste eines Fürsten in Betracht, als vielmehr das, daß er einen Fürsten zur Durchführung seiner Ideen suchte.) —

In diesem Bande finden sich außerdem noch einige Entwürfe, die auf die Umarbeitung Bezug haben, und kurze Andeutungen zu der geplanten Erweiterung der zweiten Fassung auf vier Teile. Diese interessanten Entwürfe werden zum Teil in der neuen Ausgabe zum erstenmal veröffentlicht. Sie gewähren einen wertvollen Einblick in Pestalozzis Gedankenwelt und in sein Schaffen.

Im 8. Band ist, von H. Schönebaum bearbeitet, das „Schweizer-Blatt“ abgedruckt. Das ist jene Wochenzeitschrift, die Pestalozzi 1782 herausgab. Wenn man bedenkt, daß das Original nicht mehr leicht erhältlich ist und daß ein vollständiger Nachdruck noch nie erfolgte, wird man die Wiedergabe der ganzen Zeitschrift sehr begrüßen. Auch was nicht aus Pestalozzis Feder stammt, ist aufgenommen, hilft es doch mit, das Bild von Pestalozzis Bestrebungen und von seiner Arbeit zu vervollständigen. Es sind zudem ja nur verschwindend kleine Stücke, die von Pestalozzis Mitarbeitern stammen. Alle Fragen der Volkserziehung, der Volkswohlfahrt, die Pestalozzi beschäftigten, werden im Schweizerblatt aufgerollt. Es finden sich darin auch Stellen, die Pestalozzi anderen Arbeiten entnommen hat („Gesetzgebung und Kindermord“, „Christoph und Elise“, „Von der Freiheit meiner Vaterstadt“). Hie und da mag der Inhalt des Schweizerblattes etwas veraltet erscheinen, aber neben solch weniger fesselnden Stellen finden sich wahre Perlen Pestalozzischer Gedanken. Man vergißt gelegentlich ganz, daß es sich um Ausführungen und Forderungen handelt, die schon vor 150 Jahren geschrieben wurden, und die den „Narren vom Neuhoof“ zum Verfasser haben, oft sind wir mitten in Gegenwartsfragen drin. (Preis des 8. Bandes Leinen Fr. 22.—, Halbleder Fr. 25.—.)

Alle Bände der neuen Pestalozzi-Ausgabe zeichnen gediegene wissenschaftliche Arbeit aus. Die Sach- und Worterklärungen sind gewissenhaft besorgt und geben manch willkommenen Aufschluß. Es mußte eine gewaltige Arbeit geleistet werden, bis all die vielen kleinen Hinweise zusammengetragen waren. Dafür darf sich das Werk, das auch in einem schönen, klaren Druck erscheint, sehen lassen. Schade, daß dem 4. Band die Kupferstiche von Martin Usteri nicht beigelegt wurden. Im 8. Band wäre eine Nachbildung einer Seite des ursprünglichen Schweizerblattes mit einer Holzschnittleiste sehr willkommen.

Man hat schon die Befürchtung ausgesprochen, das Werk sei zu wissenschaftlich, zu groß angelegt und eigne sich deshalb weniger für den Volksschullehrer. Die bis jetzt erschienenen Bände der neuen Pestalozziausgabe zeigen aber deutlich, daß das Werk jedem Lehrer, der sich gern in pädagogische, philosophische und soziologische Fragen vertieft, ein Hort steter Anregungen und Freuden sein kann. Wer einen großen Weihnachtswunsch äußern darf, versäume nicht, an Pestalozzis Sämtliche Werke zu denken.

Kl.

Aus der Praxis

Wertvolle Hilfsmittel für den Unterricht in Französisch und Englisch.

A. Reim, Petit Dictionnaire de style à l'usage des Allemands, und A Dictionary of English Style (im Erscheinen); beide im Verlag J. J. Weber, Leipzig.

„Mit diesen Aufsatzwörterbüchern soll der Versuch gemacht werden, im Geiste der Reform Hilfsmittel für den fremdsprachlichen Aufsatzunterricht zu schaffen, die geeignet sind, den Schreibenden im Französisch-, bzw. Englisch-Denken zu unterstützen. Sie sollen ihm ersparen, sobald sein gedächtnismäßig beherrschter Schatz französischer oder englischer Wörter und Wendungen versagt, in jedem Falle zu einem deutsch-fremdsprachlichen Wörterbuch zu greifen. Denn es erscheint wünschenswert, daß die beim freien Stilisieren innerhalb der Fremdsprache begonnenen Denkprozesse nicht fortwährend unterbrochen, sondern unbehelligt durch Rücksichten auf abweichende deutsche Satzbilder und Gedankenverknüpfungen fertig gedacht werden.“ (Aus dem Vorwort zum „Petit Dictionnaire“.)

Als Benutzer der beiden Werke sind wohl in erster Linie Schüler der obern Mittelschulklassen (Gymnasien, Oberrealschulen) und Studierende gedacht. Nach meiner Erfahrung kann aber insbesondere das erstgenannte Wörterbuch auch dem Sekundarlehrer vorzügliche Dienste leisten. Wie viele von uns sind in

der glücklichen Lage, des öftern ihre Ferien in der Westschweiz oder gar in Frankreich zu verbringen, um so ihr Können wieder zu schärfen? Mit Bestürzung stellen wir gelegentlich fest, wie unser „aktiver“ Wortschatz zusammenschrumpft, wie das „Sprachgefühl“ für das Idiomatiche sich abstumpft. Die Lektüre allein hilft uns in Zweifelsfällen nicht weiter. Reums „Dictionnaire“ vermag gar oft verblaßte Kenntnisse wieder aufzufrischen; es bereichert uns mit neuem Wortmaterial.

Einige Proben mögen zeigen, wie sich Wörter und Wendungen auf Grund natürlicher Assoziationen um ein Stichwort gruppieren.

bicyclette:

synonymes: vélocipède (veraltet), bécane (familiäre Umgangssprache);

épithètes (d. h. häufige „Attribute“ zum Stichwort): bonne, solide, neuve... dure, bien, gonflée — b. d'homme, d'enfant — b. à roue libre usw.;

on dit: (hier folgen die Benennungen der einzelnen Teile) guidon, pédale, frein, jante, rayon usw. — (dann weitere Ausdrücke, die in naher Verbindung stehen) vélodrome, course de b., piste usw.

Va. (= Verben und Wendungen, die häufig als Aussage zu dem als Subjekt gebrauchten Wort stehen): (bien) rouler, marcher, aller; avoir un développement de 6 mètres; dérapier, glisser.

Vb. (= Verben, mit denen b. als Objekt oder nähere Bestimmung gebraucht wird): fabriquer, construire, démonter une b., réparer, gonfler, nettoyer, graisser usw.; monter une b. („montieren“), savoir monter à b. (fahren können), monter sur une b. (besteigen), avoir un accident de b.

maladie:

Dieser Artikel wird entsprechend behandelt, dann folgt auf 2½ Spalten eine lange, wohl nahezu vollständige Liste der Krankheitsbezeichnungen (sowohl der medizinischen wie der volkstümlichen), geordnet nach Körperteilen und Organen. Beispiel: (3.) *maladies de la poitrine*: se refroidir ou prendre froid; avoir le rhume, la grippe, la coqueluche, une bronchite, une pneumonie ou une fluxion de poitrine ou une inflammation des poumons, être phthisique ou poitrinaire usw.

sauter:

I. verbe intr. (mit avoir).

1. *springen*. — Syn. bondir, gambader, cabrioler, sautiller. — Adv. sauter agilement, légèrement; à pieds joints; avec ou sans élan; à la corde; sauter de joie, d'admiration; sur son adversaire, sur un cheval, en selle; à la gorge de qu.; en avant, en arrière, à terre; dans l'eau, par dessus un mur, par la fenêtre; sauter au cou de qu., F. à bas de son lit. — Locutions: cela saute aux yeux; reculer pour mieux sauter;

2. *in die Luft gesprengt werden*: un navire, un fort, un pont saute — faire sauter un pont etc., faire sauter la banque = *sprengen*;

3. *überspringen*: L'orateur saute d'un sujet à l'autre; un élève saute de troisième en cinquième — le vent à sauté = *sich gedreht*;

II. verbe trans.

4. *über etwas hinwegspringen* — Syn. franchir-Compl. sauter un fossé, une haie, un mur — Locutions: sauter le fossé, le pas, le bâton;

5. *überschlagen, auslassen* — Syn. passer, omettre, oublier — Compl. sauter une page, une ligne;

6. *in Butter schmoren* — Compl.: faire s. des pommes de terre, un lapin — *on dit*: des pommes sautées = p. frites.

Dérivations: saute, sauteur, sautoir, sautiller; sauterelle, sur-sauter — aber: Sprungbrett = tremplin.

Auch auf grammatische Fragen erhält man Antwort, und zwar gerade meist in den Einzelfällen, wo uns die Regeln des Grammatikbuches im Stiche lassen: Gebrauch der Präpositionen, insbesondere „de“ und „par“ beim Passiv; Gebrauch von „avoir“ oder „être“ bei den temps composés, z. B. bei passer: il a passé à 11 heures, aber: il est passé depuis longtemps.

Das englische Parallelwerk ist reichhaltiger angelegt und erscheint in vier Lieferungen, von denen nur die erste (A—F) in meinen Händen ist. Das Beispiel, das ich dem „Dictionary“

entnehme, soll zeigen, daß auch der moderne Wortschatz Eingang gefunden hat und verarbeitet ist.

aeroplane:

Syn. flying machine; monoplane, biplane.

Vocabulary: hull, carriage, wing, rudder or helm, spread, motor, propeller.

Epithets: big, new, first-rate, efficient, perfectly safe, proved etc.

Va.: to start, to rise gradually, to soar, to fly, to cover a great distance, to fly with the wind or in the wind's eye, — to have an engine failure („the motor stops“) to glide down, to overturn, to catch fire, to be smashed to pieces etc.

Vb.: to mount = to go on board, to drive, to direct etc.

Ein Artikel über „broad-casting“ unter „radio“ verspricht sehr reichhaltig zu werden. Wo sonst findet man solches Wortmaterial so hübsch beisammen?

Die Mitarbeit eines Gelehrten französischer, bzw. englischer Zunge, bürgt für die idiomatische Echtheit der Ausdrücke. Ob schon das französische Werk Reums schon früher von Prof. Luchsinger günstig beurteilt wurde (S. P. Z. 1915) und auch Prof. Gauchat den Zürcher Kandidaten des Sekundarlehreramtens dessen Anschaffung empfiehlt, scheint es mir noch nicht die verdiente Beachtung gefunden zu haben.

Vielleicht könnten wir nur noch wünschen, daß da und dort die etwas zu zahlreichen Ausdrücke und Wendungen der Buch- und Gelehrtensprache zugunsten mancher konkreter Termini des Alltags zurücktreten würden. (Vgl. die überreichen Artikel „mot“, „livre“.)

Einige Möglichkeiten der Verwendung seien hier nur angedeutet. Das Dictionnaire dient in erster Linie der Vorbereitung folgender Übungen:

Leçons de vocabulaire: Synonymes, Contraires, Aufsuchen passender Compléments zu gegebenen Verben, passender Verben zu gegebenen Sujets u. a. Wortfügungen.

Leçons de choses: Ma bicyclette (siehe das Beispiel) — Je consulte le médecin u. ä.

Exercices de composition et de rédaction: Beim „Hinübersetzen“ warnt das Buch oft vor Germanismen, die sich aufdrängen, z. B. „vom Blatte spielen“ = jouer à livre ouvert.

Weitere wertvolle Hilfe leistet das Stilwörterbuch bei der Korrektur der schriftlichen Arbeiten, besonders dann, wenn man sich selber nicht mehr sicher fühlt, ob man eine Wendung noch gelten lassen oder als unfranzösisch anstreichen soll.

Die freiere Gestaltung der genannten Übungen und damit die Verwendungsmöglichkeit des Dictionnaire de style kommen wohl erst dann in Betracht, wenn im Französischunterricht das Elementarbuch bald oder ganz „erledigt“ ist, d. h. also hauptsächlich in der dritten, frühestens gegen Ende der zweiten Klasse.

Ernst Rügger, Richterswil.

Schul- und Vereinsnachrichten

Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule.

Nach mehrtägigen Verhandlungen hat der Nationalrat mit einer Mehrheit, die an Einstimmigkeit grenzt, beschlossen, die Primarschulsubvention von 60 Rappen auf Fr. 1.20 per Kopf der Wohnbevölkerung der Kantone zu erhöhen. Ferner beschloß er, den Kanton Appenzell A.-Rh. in die Reihe der Gebirgskantone, die eine besondere Zulage von 40 Rappen per Kopf erhalten, aufzunehmen. Alle andern Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Wir werden in der nächsten Nummer auf die Verhandlungen eingehend zu sprechen kommen.

Appenzell A.-Rh. Am 30. November fand in St. Gallen eine erweiterte Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins statt zu einer im März beschlossenen Aussprache über das Thema: Antimilitarismus und Schule.

Der Appell ergab die Anwesenheit von 50 Delegierten und 6 weiteren Kollegen, die laut früherem Beschlusse für die heutigen Verhandlungen ebenfalls stimmberechtigt waren. Als erster Referent sprach Herr Major H. Kast, Lehrer in Speicher, über: Landesverteidigungsidee und Erziehergewissen. Das zweite Referat war Herrn Dr. Weller, Reallehrer in Herisau, übertragen worden; es sollte seinem Wunsche gemäß nicht als Korreferat aufgefaßt

werden, und trug den Titel: Der heutige Staat und die Krise seiner Menschen.

Beide Referate waren ganz vorzügliche Arbeiten und fanden reichen Beifall. Es ist nicht möglich, hier in einer kurzen Berichterstattung näher auf die Ideengänge der beiden Referenten und auf die nachfolgende, lebhaft und vielseitig benützte Diskussion einzutreten. Es ist aber möglich, daß die Arbeiten andernorts zusammenhängend wiedergegeben werden können.

Herr Kast hob die Leistungen unserer Armee während des Weltkrieges hervor, trat mit Entschiedenheit für unser Wehrwesen ein und legte ein ernstes Bekenntnis zu Armee und Landesverteidigung ab. Er setzte insbesondere von Lehrern an der Staatsschule Treue zur Verfassung voraus und verurteilte die Angriffe der Antimilitaristen auf unser Wehrwesen.

Auch Herr Dr. Weller ging von hohen Gesichtspunkten aus; er suchte das Werden einer neuen geistigen Einstellung zu Staat und Völkerleben verständlich zu machen. Herr Weller betonte mehr die pazifistische, menschheitliche Forderung der Zeit zum Dienst für die Gemeinschaft und hofft von einer religiösen Erneuerung, daß der Soldatenmut sich zum Friedensmut erheben werde.

Die Ortskonferenz Herisau legte eine Resolution zur Abstimmung vor mit nachstehendem Wortlaut:

1. Die appenzellische Lehrerschaft erblickt im Völkerfrieden ein Ideal, dessen Erreichung die Mitarbeit aller edel denkenden Menschen wert ist.
2. Wir halten aber die Landesverteidigung zum Schutze des Staates als eine Selbstverständlichkeit aufrecht.

Daraufhin wurde der Antrag gestellt und begründet, in dieser Angelegenheit keine Abstimmung vorzunehmen. Nachdem dafür und dagegen gesprochen worden war, beschloß die Versammlung mit 26 gegen 19 Stimmen, eine Abstimmung vorzunehmen und nach Ablehnung eines Ergänzungsantrages wurde die Resolution der Ortskonferenz Herisau mit 38 Stimmen angenommen.

Damit war das Haupttraktandum erledigt; Präsident Hunziker machte noch einige Mitteilungen über den Stand der Revision der Pensionskasse und konnte dann die interessante Tagung schließen.

P. F.

Basel. Donnerstag, den 28. November fand sich im Stadttheater Basels Lehrerschaft zur ersten Versammlung der staatlichen Schulsynode zusammen. Eröffnet wurde die Zusammenkunft mit dem ersten Satze des Schubertschen Forellenquintetts, meisterhaft vorgetragen von Kollegen. Im Eröffnungswort wies Präsident Gottlieb Gerhard, Lehrer an der Mädchensekundarschule, darauf hin, daß nun ein langjähriges Postulat der Lehrerschaft in Erfüllung gegangen sei. Herr Dr. Alfons Meier, Lehrer an der Töchterschule, berichtete knapp von der Wienerreise, die in den Herbstferien von 64 Kolleginnen und Kollegen zum Studium der Wiener Schulreform unternommen worden war. Als Hauptreferent war Herr Dr. van den Wyenbergh, Direktor des Kölner Arbeitsamtes, gewonnen worden. Er sprach in eingehender Weise in zweistündigem Referat über „Die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung“. Durch seine Mitteilungen bekam man ein anschauliches Bild der Tätigkeit der Berufsberatungsstelle in Köln, deren Grundzüge allerdings den gleichen Ämtern in andern Städten entsprechen, deren Eigentümlichkeit aber ein sorgfältig ausgebautes System der Personalbogen ist. Am Nachmittag fanden sich die meisten Lehrkräfte Basels noch einmal im Stadttheater zusammen, um sich in einer eigens für sie angesetzten Aufführung von Sheriffs „Die andere Seite“ packen zu lassen.

Neben verschiedenen Anstalten zur Unterbringung von kränklichen und erholungsbedürftigen Schulkindern besitzt das Basler Fürsorgewesen auf dem Blaurain bei Arisdorf einen idealen Ort, an dem hauptsächlich Herzranke und ähnlich leidende Schulkinder untergebracht werden. Die Aufsicht wird von einer Lehrerin besorgt, während die Ernährung usw. in Händen des Besitzers des Guts liegt. Schon seit einiger Zeit zeigte sich dieses Heim als zu klein. Mit Hilfe von ausgiebigen Mitteln, die von der Stadt Basel zur Verfügung gestellt wurden, hat der Eigentümer des Blaurains die Räumlichkeiten, die zur Verfügung der Kinder stehen, zweckmäßig um- und ausgebaut, so daß nunmehr Patientlein und Rekonvaleszenten Unterkunft finden können. Freitag, den 29. November wurde das Haus in Anwesenheit des Erziehungsdirektors Dr. Fritz Hauser und zahlreicher

geladener Gäste durch eine kleine, aber gediegene Feier eröffnet, deren Programm hauptsächlich von Kindern selbst bestritten wurde.

Auf Anregung des Verwalters der Schulausstellung, Herrn Sekundarlehrer Gempeler, soll ein Versuch gemacht werden, der sich die Ein- und Durchführung von schulpraktischen Fortbildungskursen zum Ziele setzt. Die Durchführung soll durch das Institut der Schulausstellung erfolgen und also eine Erweiterung seines Arbeitsgebietes bedeuten. In entgegenkommender Weise stellt das Erziehungsdepartement die zur Abhaltung nötigen Räume und event. auch Mittel zur Verfügung; aber auch von den Kursteilnehmern soll ein bescheidener Beitrag an die Kosten erhoben werden können. Seine Höhe wird auf Antrag der Kommission vom Erziehungsdepartement festgesetzt. Teilnahmeberechtigt sind amtierende Lehrkräfte, ferner Vikare und Vikarinnen und Kandidaten des Lehramtes. Am Schluß erhalten die Teilnehmer einen Ausweis über Besuch des Kurses. Der erste schulpraktische Fortbildungskurs begann Freitag, den 6. Dezember in der Aula der Petersschule. Er soll 10 Kursabende von je 1½ Stunden Dauer umfassen. Geleitet wird er von Herrn Dr. E. Probst, dem Schulpsychologen und Leiter der Erziehungsberatungsstelle. Als Thema ist festgelegt worden „Das psychologische Verhalten in der Schulführung“. Jeder Kursabend soll durch ein Referat des Leiters eröffnet werden; das ihm folgende Kolloquium wird den Teilnehmern Gelegenheit zu Aussprache und Fragestellung geben. Die Themen weiterer Kurse werden sich nach den Wünschen der Teilnehmer richten.

-o-

— Die Lehrerschaft der Knabensekundarschule Basel hat die Frage der „Ersetzung des Lesebuches durch Klassenlektüre“ einer Kommission zur Vorberatung überwiesen. Diese hält es für äußerst wertvoll, wenn sie die Erfahrungen zu Rate ziehen könnte, die unsere Kollegen zu Stadt und Land in dieser Hinsicht gesammelt haben. Befriedigende und unbefriedigende Versuche können lehrreich sein. Da uns im einzelnen nicht bekannt ist, wo und in welchem Umfange Versuche gemacht worden sind, erlauben wir uns, auf diesem Wege an die schweizerische Lehrerschaft mit der Bitte um Mitarbeit zu gelangen. Insbesondere interessiert uns die Frage, wie im 5. bis 8. Schuljahr der Deutschunterricht sich ohne Lesebuch gestalten läßt. Äußerungen erbitten wir höflich an:

W. Kradolfer, Sekundarlehrer, Rigistraße 80, Basel.

Baselland. Ortslehrplan. In den beiden letzten Sitzungen vom 15. November und 6. Dezember 1929 beriet die Kommission den Plan für den Geographieunterricht im vierten Schuljahr in dritter (letzter) Lesung. Sie befaßte sich ferner mit den ersten Planentwürfen für den Geographieunterricht im 5., 6. und 7. Schuljahr. Dem Plan für das 5. Schuljahr (Geographie von Basel-land) liegt eine sehr umfassende Arbeit von Dr. Suter in Reigoldswil zugrunde. Überdies hat sich Kollege W. Buser in Muttenz zur Ausarbeitung des Planes für die 5. Klasse zur Verfügung gestellt.

W. K.

Glarus. Unter den 19 Anträgen für die Landsgemeinde 1930 betreffen 6 das glarnerische Schulwesen. Die Erziehungsdirektion hat eine neue Gesetzesvorlage für Schulzahnpflege bereit. Fünf Anträge sind seitens des Schulrates Glarus-Riedern eingereicht worden:

1. Es sollen die Gemeinden berechtigt werden, für Zwecke des höhern Schulwesens (Sekundarschule, Gymnasium) Steuern zu erheben. Dieselben dürfen neben der bestehenden Primarschulsteuer 0,5 % vom Vermögen und 50 Rp. pro Kopf nicht übersteigen.

2. Der Staat möge an die Kosten der Sekundarschulen und der höhern Stadtschule in Glarus einen Beitrag von 3500 Fr. auf jeden vollbeschäftigten Lehrer und überdies der höhern Stadtschule zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgabe einen außerordentlichen Beitrag von 1500 Fr. auf jeden vollbeschäftigten Lehrer leisten.

3. Der Kanton soll in Zukunft 50% des durch die Gemeinden beschlossenen Grundgehaltes der Lehrkräfte übernehmen, statt 50% des gesetzlichen Grundgehaltes von 3500 Fr.

4. Die Gemeinden sollen berechtigt werden, an Stelle der

Repetierschule ein volles achttes Schuljahr oder zwei sich folgende Winterschuljahre einzuführen.

5. Das jährliche Grundgehalt eines Primarlehrers soll mindestens 4200, statt 3500 Fr. und dasjenige eines Sekundarlehrers 5400 statt 4500 Fr. betragen.

Der Landrat hat in seiner letzten Sitzung mit Ausnahme des letzten alle Anträge als zulässig entgegengenommen. Der Antrag betr. Erhöhung des Grundgehaltes wurde als unzulässig zurückgewiesen, da das Besoldungsgesetz durch die diesjährige Landsgemeinde revidiert worden ist, und laut Kantonsverfassung ein Gesetz immer drei Jahre unverändert in Kraft bleiben muß. K.

Luzern. Am 19. November hielt der Sekundarlehrerverein des Kantons Luzern in der Museggaula die Jahresversammlung ab. Vormittags 9½ Uhr eröffnete Sekundarlehrer Josef Bußmann aus Hitzkirch die Veranstaltung, sprach von der regen Arbeit der Lehrplankommission, die sich in zwei Unterkommissionen geteilt habe. In der kommenden Revision des Erziehungsgesetzes ist Herabsetzung der Schülerzahl der Klassen zu verlangen; auch sollten wenigstens zwei ganze Jahresklassen für die Sekundarschule vorgeschrieben sein.

Hierauf sprach Herr Alfred Schifferli, Vorsteher der Schweiz. Vogelwarte in Sempach, über Vogelkunde. In der Schweiz gibt es etwa 350 verschiedene Vogelarten. Die Natur setzt dem Bestimmen gar oft Schwierigkeiten entgegen. Manche Vögel wechseln ihr Kleid mehrmals. Die Lachmöve besitzt zuerst ein wolliges Kleid, erhält nach vier bis sechs Wochen die Federn des ersten Jugendkleides, später ein Winterkleid, dann das erste Sommerkleid; viel später wächst ihr ein älteres Winterkleid und ein ebensolches Sommerkleid. Wichtig beim Bestimmen sind auch das Gebaren der Vögel, das Gebundensein an Örtlichkeiten, der Flug, die Rufe, die Nester und die Eier. Mit großer Aufmerksamkeit wird der Zugtrieb der Vögel studiert. Die Rückmeldungen, die durch das Abfangen von gezeichneten Vögeln ermöglicht werden, haben ergeben, daß die Flugrichtung von Südwesten nach Nordosten geht und umgekehrt. In solcher Art wußte der ausgezeichnete Vogelforscher lehrreich zu erzählen und führte viele prachtvolle Lichtbilder vor, auf denen die verschiedensten Vertreter der Vogelwelt in irgend einer interessanten Situation sich produzierten.

Ein gemeinsames Mittagessen im Hotel de la Paix gab Gelegenheit zu einem kollegialen Plauderstündchen. Auch schöne Unterhaltung wurde geboten. Der Nachmittag war der Diskussion über den Geschichtsunterricht gewidmet. Herr Robert Blaser aus Luzern, der vor Jahresfrist darüber glänzend referiert hatte, bot als Einleitung einen kurzen Überblick über seine Gedankengänge. Die rege benutzte Aussprache zeigte, daß die Aussaat auf guten Boden gefallen war. Die sehr anregende Tagung schloß mit der einhelligen Stellungnahme, daß künftige Lehrbücher nicht ohne Mitarbeit der Lehrerschaft geschaffen werden dürfen. Auf eine kritische Bemerkung kann nach erhaltenem Aufschluß angebracht werden, daß Herr Dr. Dommann, Geschichtslehrer an der Kantonsschule, das Sutersche Geschichtsbuch für die obere Mittelschule, also nicht für die Sekundarschule, umarbeitet.

-er.

Der Vorstand der Sektion Luzern des S. L.-V. erledigte am 30. November mehrere interne Angelegenheiten und besprach hierauf die Organisation der Ostermontagversammlung. Vorgehen ist ein Referat über den Entwurf des Erziehungsgesetzes. Der Vorstand wird die Botschaft des Regierungsrates gründlich beraten.

Eingehend erörtert wurde auch die Erhöhung der Primarschulsubvention und der Hoffnung Ausdruck verliehen, es möchte die Verdoppelung des Einheitsansatzes beschlossen werden. Mit den luzernischen Mitgliedern des Nationalrates wurde Fühlung genommen.

-er.

Solothurn. Volksabstimmung. Morgen am 15. Dezember stimmt das Solothurner Volk über eine Gesetzesvorlage ab, die den Staatsbeamten die längst notwendig gewesene Besoldungserhöhung bringen soll. In dieses Beamtenbesoldungsgesetz sind auch die Lehrer aller Schulstufen mit einbezogen, indem für sie darin die Minimal-Gehaltsansätze heraufgesetzt werden und die staatliche Altersgehaltszulage um 400 Fr. pro Lehrkraft vermehrt wird. Es handelt sich also für die Lehrerschaft um ein ansehnliches

Weihnachtsgeschenk, falls die Vorlage beim Volk Gnade findet. Um die Sache durch Vermehrung der Interessenten auf eine recht breite Basis zu stellen, fand es der h. Kantonsrat für angezeigt, mit dem Besoldungsgesetz auch die Vorlage betreffend die allgemeine Altersfürsorge zu verbinden, so daß nun der Bürger vor der Wahl steht: Entweder beides oder nichts. Trotzdem alle drei politischen Parteien ohne Rückhalt dafür eintreten, muß man sich auf Überraschungen gefaßt machen analog dem Kanton Aargau; denn der 16. Steuerzehntel bildet für manchen eine bittere Pille, und der menschliche Neid kann auch nicht überall im Unterbewußtsein behalten werden. Hoffen wir dennoch, in der nächsten Nummer einen günstigen Entscheid melden zu können. h.

St. Gallen. ☉ Der Regierungsrat hat am 9. Dezember die neuen Statuten der Versicherungskasse der Volksschullehrer genehmigt. Sie bringen eine Erhöhung der Alters- und maximalen Invalidenrente von 2000 auf 2800 Fr., der Witwenrente von 800 auf 1200 Fr., der Waisenrente von 250 auf 350 Fr. Ein eingehender Artikel über die Revisionsangelegenheit folgt von anderer Seite.

— ☉ Am 28. November 1929 hielt der bekannte Tier-schilderter Paul Vetterli aus Amden vor dem städtischen Lehrerverein einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Irrtümer im zoologischen Unterricht der Schule.“ Der von ihm namhaft gemachten Irrtümer waren zwar nur wenige, nämlich die Fabel, daß der Fuchs sich des Ungezieters seines Pelzes durch langsames Untertauchen in das Wasser erwehre, daß bei den rätselhaften Vogelzügen ältere Vögel die Führung übernehmen, daß Nachtraubvögel bei Tag nicht sehen und daß der Fuchs ein so überaus kluges Tier sei. Was den Vortrag so anregend machte, waren die reiche Fülle persönlicher Erlebnisse mit Tieren und wertvolle allgemeine Betrachtungen über das Tierleben. Insbesondere warnte Herr Vetterli vor ungerechtfertigter Vermenschlichung der Tiere und vor der Auffassung, als ob der viel gebrauchte Begriff Instinkt eine eigentliche Erklärung sei. In Tat und Wahrheit ist er nur der Ausdruck eines geheimnisvollen Etwas, die Bezeichnung psychischer Vorgänge, die wir nicht erklären können. Eine tiefere Kenntnis der Sinnesfähigkeiten der Tiere, z. B. Sehschärfe der Vögel, wird uns vielleicht eine bessere Erklärung bringen. Eindringlich wandte er sich gegen die anthropozentrische Scheidung in nützliche und schädliche Tiere, die sehr leicht zu falscher Beurteilung der Bedeutung eines Tieres für das Naturganze führe. In dieser Beziehung haben die Fabeldichter, hat auch Goethe in seinem Reinecke schwer gesündigt. Noch heute projizieren Tierschriftsteller nur zu oft Eigenschaften ihrer eigenen Seele in die Seele der Tiere. Was z. B. über die angebliche Schlaueit des Fuchses von Jägern zusammengeschwindelt wird, geht auf keine Elefantenhaut. Das Seelenleben der Tiere ist uns vielfach wesensfremd und es ist nicht angezeigt, die Ehrfurcht vor den Geheimnissen des Mikro- und Makrokosmos zu untergraben.

In der Diskussion bestätigte Herr Heinr. Zogg, daß ihn seine Beobachtungen an Bienen zu der Überzeugung gebracht hätten, daß die fabelhafte Fähigkeit der Drohnen in der Auffindung der Königin nicht auf Instinkt, sondern auf einer erstaunlich feinen Empfindsamkeit des Geruchsorganes beruhe.

Herr Vetterli hat sich als ein tüchtiger, gemütvoller Tierbeobachter und -schilderer ausgewiesen, der der Lehrerschaft für den zoologischen Unterricht mannigfache wertvolle Anregungen bieten kann. Eine vielleicht etwas zu empfindsame Kritik einer seiner früheren Vorträge dürfte daher in Vergessenheit geraten.

— Das vom Lehrerturnverein in seiner letzten Herbsthauptversammlung genehmigte Arbeitsprogramm sieht abwechselungsweise Lektionen für das Schul- und Männerturnen vor, wobei alle Altersstufen berücksichtigt werden sollen. Die Zeit vor und nach den Lektionen wird dem Spiel gewidmet.

Der größte Teil der weiteren Verhandlungen war der Förderung und Einführung des Skifahrens bei unserer Schuljugend gewidmet. Ausser einem Kurs für Lehrer, geleitet von Herrn Reallehrer J. Ammann in Gais, wurde die Durchführung von Schülerskikursen unter Leitung fachkundiger Mitglieder des Lehrerturnvereins beschlossen. Es sollen die Schüler der 7. und 8. Primarklassen und der 1. bis 3. Klasse der Sekundarschule zur

Teilnahme eingeladen werden. Der letztjährige erste Versuch hatte allgemein Anklang gefunden. Es hatten 63 Schüler und Schülerinnen daran teilgenommen. Auf Grund der letztjährigen Erfahrungen werden je nach Wohnort und Fertigkeit im Fahren Abteilungen von 10 bis 12 Schülern gebildet. Als Zeit der Durchführung werden die Weihnachtsferien in Aussicht genommen.

Weiter wurde beschlossen, erstmals ein Schülerabfahrtsrennen zu organisieren, wobei die Anforderungen den verschiedenen Alters- und Fähigkeitsstufen angepaßt werden sollen, so daß keine Überanstrengungen befürchtet werden müssen. Um möglichst allen Schülern Gelegenheit zur Erlernung des Skifahrens zu bieten, soll die Schulbehörde durch eine Eingabe ersucht werden, den Klassen- und Turnlehrern Schülerski zur Verfügung zu halten.

B.

Thurgau. Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Sehr lebhaft gestaltete sich die an letzter Konferenztagung verschobene Diskussion über prinzipielle Stellungnahme zur Frage der Revision unseres unbefriedigenden Prüfungsreglementes. In Ermätingen hatten seinerzeit beide bestellten Votanten sich einstellig für die Forderung ausgesprochen, es sei die thurg. Sekundarlehrerprüfung an eine Universität zu verlegen. Einen bezüglichen Mehrheitsbeschluß hatte übrigens die Konferenz schon vor mehr als 1½ Jahrzehnten in Dießenhofen gefaßt, ohne daß dieser bis dato irgendwelche Folgerungen gezeitigt hätte. Der eine der beiden Votanten an der Sommerkonferenz, Kollege Gimmi, Bürglen, erklärte einleitend, daß er seine Meinung inzwischen aus praktischen Gründen geändert habe und nicht mehr für eine Verlegung an die Hochschule sich begeistern könne. An der Aussprache beteiligten sich sowohl Freunde wie Gegner der Verlegung, die erstern freilich in überwiegender Zahl. Es nahmen daran teil die Kollegen Osterwalder, Bischoffzell; Zuppinger, Zürich; Howald, Kreuzlingen; Fuchs, Romanshorn; Geißbühler, Amriswil; Ruh, Schaffhausen; Bachmann, Bischoffzell; Diethelm, Altnau; Tuschschmid, Eschlikon; Keller, Wängi; Regierungsrat Dr. Leutenegger. Die Meinungen gingen ziemlich weit auseinander. In der Abstimmung siegte mit überwältigender Mehrheit der einstimmige Antrag des Vorstandes, es sei grundsätzlich die Verlegung der Prüfungen an eine Hochschule zu postulieren. Ein Antrag der Prüfungskommission, es sei die vorliegende Revisionsentwurfsarbeit vorerst nochmals gründlich zu prüfen durch eine an der Versammlung zu wählende Kommission, welche einer nächsten Konferenz Antrag zu stellen hätte, vermochte nur wenige Stimmen auf sich zu vereinigen. Damit war auch die weitere Diskussion über den Entwurf des revidierten Prüfungsreglementes gegenstandslos geworden. Wie sehr die am bisherigen Reglement und am Revisionsentwurf gerichtete Kritik berechtigt war, geht aus der Tatsache hervor, daß das Reglement dem thurgauischen Lehramtskandidaten eine Prüfung in 11 Fächern zumutet; der „verbesserte Entwurf will die Überlastung noch weitertreiben. Daß dabei keine Rede von wirklich wissenschaftlichem Studium sein kann, liegt auf der Hand. Andererseits verpflichtet das zürcherische Prüfungsreglement den Kandidaten für ein Hauptfach und daneben wahlfrei noch für 3 Nebenfächer. Schaffhausen läßt es seinen Kandidaten frei, ob sie die Patentprüfung in Zürich, Bern oder Basel bestehen wollen. Nachher oder vorher wird zweijährige Praxis verlangt, worauf erst das Wahlfähigkeitszeugnis erteilt wird, bzw. definitive Anstellung erfolgt. Ist man sich bei uns über das Wie? des weiteren Vorgehens vorerst nicht völlig klar, so hat die Aussprache doch bereits Wege zur Lösung gezeigt. Hoffentlich kommt die Sache nun in raschen Fluß, denn der Erziehungschef hat sich dahin ausgesprochen, er sei persönlich einer Verlegung der Prüfung an eine Hochschule nicht abgeneigt.

In üblicher Weise wurde den Konferenzmitgliedern die jeweils mit großem Interesse angehörten Mitteilungen der Inspektionskommission durch deren Präsidenten Herrn Prof. Dr. Tanner, Frauenfeld vorgebracht. Der Tätigkeit der Lehrerschaft wird darin durchwegs in anerkennendem Sinne gedacht und ihr das Prädikat gut erteilt. Dagegen wurden Klagen laut über die beständig sich vermindernde Qualität des Schülermaterials, über die Abnahme der Höflichkeit an großen und kleinern Schulen, über das Sorgenkind für Schüler und Lehrer, das Schreiben. Wenn wir die Berechtigung all dieser Klagen voll anerkennen, so gilt dies nicht,

wenn weiter geklagt wird, die doppelte Buchhaltung scheine vielen Schulen ein Buch mit 7 Siegeln zu bleiben. Wir sind nämlich der ketzerischen Ansicht, doppelte Buchhaltung gehöre überhaupt nicht auf diese Schulstufe und in keinem Falle an eine ungeteilte Schule. Denn wo wollte dort der Lehrer die Zeit nehmen für die unumgänglich notwendigen Erklärungen?

Im Anschluß an diese Erklärungen machte der Erziehungschef darauf aufmerksam, daß die SBB. sich über mangelnde Anmeldungen für ihre Lehrstellen aus unserem Kanton beklagen. Die Lehrerschaft möchte diese Klagen unwirksam machen, indem sie geeignete Schüler auf diese Berufsrichtung besonders hinweist. Von anderer Seite wird Einwirkung in dem Sinne verlangt, daß der bestehende Lehrermangel nicht noch mehr verstärkt wird. Doch warnt der Departementschef dann, zu weit zu gehen, indem momentan mindestens bei den Sekundarlehrern eher Mangel herrscht und der Primarlehrerüberfluß nicht abnorm hoch genannt werden kann.

Eine im Jahrbuch IV enthaltene kritische Studie über den Sekundarschulatlas, verfaßt von dem derzeitigen Konferenzpräsidenten Aebli, Amriswil gibt Anlaß zu einem kurzen, aber prägnanten und überzeugenden Referat von Kollege Neusch, Arbon. Lichtbilder unterstrichen sehr wirksam die vergleichenden Darlegungen zwischen dem unbefriedigenden Kartenmaterial des genannten Atlas und andern besseren Ausführungen, wie z. B. die von Harms. Aus Referat und Diskussion ergibt sich der mit großer Mehrheit gefaßte Beschluß, die thurgauische Sekundarlehrerkonferenz wolle sich beteiligen an den von der Zürcher Konferenz bereits in Fluß gebrachten Vorarbeiten für die Schaffung eines interkantonalen Sekundarschulatlases. Um unsere Interessen rechtzeitig und vollgültig zu wahren, wurde eine besondere Kommission mit dem genauen Studium dieser Frage beauftragt. Zu Mitgliedern wurden, nachdem Kollege Neusch eine Wahl kategorisch abgelehnt hatte, gewählt die Kollegen Aebli, Amriswil; Kaiser, Kreuzlingen und Sarkis, Dießenhofen. – Eine vorgesehene Plauderei von Kollege Möhl, Arbon über einen Ferienkurs an der Sorbonne in Paris mußte der vorgerückten Zeit wegen als Würze des gemeinsamen Mittagessens geboten werden. Es wurde den Kollegen die Teilnahme an diesen gut organisierten, eine Fülle von wertvollen Belehrungen spendenden Ferienkursen in der Weltstadt an der Seine warm empfohlen. (Kosten für 4 Wochen rund 800 Schweizerfranken.) Ebenso wurde die Jahresrechnung, die vom Kassierer Greuter, Berg vorgelegt wurde, zum Mittagessen serviert; sie schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 22,92. Die nächste Frühjahrskonferenz soll in Mannenbach tagen und sich befassen mit der Frage der Schaffung eines neuen Lehrmittels für Weltgeschichte.

u.

Zürich. An der letzten Versammlung des Schulkapitels Meilen bildete im Zusammenhang mit der kürzlich in Meilen veranstalteten Jugendbücherausstellung des S.L.V. der Kampf gegen die Schund- und Schmutzliteratur Gegenstand lebhafter Aussprache. Außer der Propaganda für das gute Buch muß der Einfluß im kleinsten Kreise – Einwirkung auf die durch Bestellungen an der Schule interessierten Papeteristen! – mit gesetzgeberischem Schutze zusammenwirken, wenn unser kleines Land nicht mit den Milliarden Schundbüchern überschwemmt werden soll, denen in Deutschland durch scharfe Bestimmungen das Leben schwer gemacht wird. Auch die Presse, die vielfach durch breite Schilderungen des Verbrecherwesens auf die Sensationslust des Publikums spekuliert, muß zum Gelingen der guten Sache mithelfen. – Für das nächste Jahr wird die Veranstaltung eines Hulligerschreibkurses angeregt, damit die Lehrerschaft unseres Bezirks endlich Gelegenheit erhält, die moderne Schrift wenigstens einmal durch eigene Übung gründlich kennen zu lernen und sich über deren Verwendbarkeit im Unterricht ein eigenes Urteil zu bilden.

Aus ihrer vierjährigen Hauslehrerinnenzeit in Sumatra bot unsere junge Kollegin Frl. Lina Haab aus Stäfa Reisebilder aus Hinterindien und dem malayischen Archipel. Sie verstand es ausgezeichnet, ihre Zuhörer anderthalb Stunden zu fesseln mit der Darstellung der klimatischen Verhältnisse Südasiens, den Lebensbedingungen, denen die dorthin auswandernden Europäer entgegen gehen, den wirtschaftlichen Möglichkeiten, vor allem aber mit dem dortigen malayisch-mongolischen Völker-

gemisch mit seinen kulturellen und sittlichen Eigenarten. Der hochentwickelten Baukunst gegenüber nahm sich die aus Europa und Nordamerika importierte Unkultur der weißen Herrenrasse selten im günstigen Lichte aus. Der Vortrag hat wohl allen Kollegen die bisher hohl klingenden Namen der fernen Länder mit lebendigem Inhalt gefüllt.

s.

— Im Schulkapitel Hinwil hielt Herr Dr. Ch. Goepfert, Rüti, ein sehr instruktives Referat über das Thema „Lüge und Wahrhaftigkeit beim Schulkind“. An Hand vieler und meist selbst gesammelter und eingehend untersuchter Beispiele führte er uns die Umstände, Gelegenheiten (die manchmal fast Notwendigkeiten genannt werden könnten) vor Augen, bei denen das Kind lügt. Das Kleinkind lügt lange nicht immer, wenn wir es vielleicht auch auf den ersten Blick glauben annehmen zu müssen. Im Geplauder des Kindes ist deshalb so oft Dichtung und Wahrheit nebeneinander, weil Wahrnehmung und Vorstellung ineinander überfließen können. Es vermischt Phantasie und tatsächlich Erlebtes. Der Naturkund- und Zeichnungsunterricht sind treffliche Mittel, zur genauen Beobachtung und damit zur Wahrhaftigkeit zu erziehen. Im Pubertätsalter, zur Zeit also, wo der Mensch Dinge zu denken und zu erleben pflegt, die er nicht allen Leuten, vor allem auch den Eltern nicht offenbart, blüht gewöhnlich eine gewisse Renommiersucht auf, die bei den Mädchen meist größer ist als bei den Knaben.

Der psychologisch ausgezeichnet geschulte Referent folgerte einige sehr bemerkenswerte Schlüsse aus seinen Wahrnehmungen: Man strafe das kleine Kind nicht, wenn man annehmen kann, daß „meinen“ und „wissen“ verwechselt worden sind. Ein taktvoller Erzieher erpreßt keine Geständnisse, er verlangt auch keine Gelübde auf Besserung. Je mehr Verbote eine Erziehung aufweist, um so mehr Lügen zeitigt sie. Richtig allein ist die Erziehung, die auf das Vertrauen baut.

Der von bestem Humor gewürzte Vortrag übte einen ausgezeichneten Eindruck auf die Zuhörer aus. Er enthielt so wertvolle Gedanken für die Schulpraxis und für die Erziehung überhaupt, daß der Referent an dieser Stelle auch andern Kapiteln angelegentlich empfohlen werden kann.

Das gemeinsame Mittagessen vereinigte ca. 25 Kollegen — die Teilnehmerzahl ist im Zunehmen begriffen — bei froher Tafelrunde, bei Gesang, Musik und allerleigereimtem und ungereimtem Witz.

Sch.

Ausländisches Schulwesen

Deutschland. Bayern ist immer noch unschlüssig, ob und wie es die Lehrerbildung regeln will. In einer mächtigen Kundgebung hat sich die gesamte Lehrerschaft Bayerns neuerdings zur Hochschulbildung der Lehrer bekennt. Es ist erfreulich, wie geschlossen die Lehrerschaft in dieser Frage ist. An einer von etwa 1000 Teilnehmern besuchten Versammlung in München sprach Dr. Alois Fischer, Professor der Pädagogik an der Universität München über Sinn und Möglichkeiten der Lehrerbildung. Er betonte die Notwendigkeit der Eingliederung der Lehrerbildung in die Universitäten und wies auf die Verkehrtheit hin, für Lehrer Sonderfachschulen schaffen zu wollen. Dr. Seyfert von der Technischen Hochschule in Dresden berichtete über die Arbeit am dortigen Pädagogischen Institut. Die Versammlung faßte folgende Entscheidung:

1. Die in den bisherigen Lehrerbildungsanstalten verbundene Allgemein- und Berufsbildung muß getrennt werden.
2. Seine Allgemeinbildung muß der künftige Volksschullehrer auf höheren, volle Hochschulreife vermittelnden Schulen finden.
3. Die Berufsausbildung muß volle Hochschulbildung sein.
4. Das Fachstudium soll sich auf 6 Semester erstrecken. Hieran hat sich ein schulpraktisches Jahr anzuschließen.

Kurse

Die Arbeitsgemeinschaft für Schulreform Schaffhausen hat seit ihrer Gründung im Jahre 1910 schon manchen wertvollen Kurs veranstaltet zur Weiterbildung ihrer Mitglieder. Einer der umfangreichsten und bedeutendsten, der unter ihrer Leitung und

mit Unterstützung des Erziehungsrates durchgeführt wurde, war der Sprechkurs, den Herr Emil Frank aus Zürich während des Sommers und Herbstes 1929 erteilte. Die Anmeldungen liefen so zahlreich ein, daß der Kurs doppelt geführt werden mußte. An ca. 10 Nachmittagen zu drei Stunden versammelten sich die 2 Abteilungen zu je 20 Teilnehmern zu strenger Arbeit, um sich die richtige Technik zu verschaffen, das, was man sagen will, möglichst schön und möglichst mühelos zu sagen. Das ganze Sachgebiet der Erteilung der deutschen Sprache in der Schule: Gedicht, Prosa, Rechtschreibung usw. kam zur Abwicklung. Mit viel Mühe und Geduld und prächtigem Humor verstand es Herr Frank, uns dem abgesteckten Ziel hinzunähern. Daß dabei der „Schaffhauser Erdgoût“ nicht restlos verschwand, war vorauszusehen.

Bei der Reichhaltigkeit der Kursarbeit war es nicht zu verwundern, daß die Teilnehmer am Kurs fast immer vollzählig beisammen waren. Ob der einzelne das Ziel erreicht hat oder nicht, das ist sicher, daß ihm mannigfache Anregungen in liebenswürdiger Art für den Unterricht mitgegeben wurden.

Um nun auch einem weitem Kreise die Ergebnisse des Kurses vorzuführen, taten sich Arbeitsgemeinschaft und Städtischer Lehrerverein zusammen zur Durchführung eines Familienabends, dessen Programm fast ausschließlich durch Kursteilnehmer bestritten wurde.

Der beste Beweis, daß unsere Lehrerschaft nicht deswegen Kurse besucht, um zu Taggeldern zu kommen, sondern sich weiterzubilden, sei es auch auf eigene Kosten, ist der, daß jeder Teilnehmer einen schönen Obolus zu den Kurskosten beisteuern mußte. Auch Herr Frank kam uns sehr freundschaftlich entgegen, und es sei ihm dafür und für seine ganze reiche Arbeit der beste Dank der Arbeitsgemeinschaft und der Kursteilnehmer ausgesprochen!

—i—

Totentafel

Johannes Schmid, geboren am 2. August 1871 in Stein, Appenzell A/Rh., genoß eine einfache Erziehung und verlebte eine sehr bescheidene Jugendzeit. Im jungen Alter schon Lust und Liebe zum Lehrerberufe in sich verspürend, trat er 1889 ins Seminar Kreuzlingen ein. Nach wohlbestandener Patentprüfung übernahm er eine Lehrstelle in Benken und später eine solche in Herblingen,



Johannes Schmid, 1871—1929

im Kanton Schaffhausen. Im Jahre 1893 berief ihn die Gemeinde Teufen in seinen Heimatkanton zurück. Nachdem mehrmals verlockende Rufe an ihn ergangen waren, folgte Johannes Schmid im Jahre 1908 einem solchen an die Schule Kreuzweg in Herisau. Infolge seiner hervorragenden Eigenschaften als Erzieher zog er bald die größte Aufmerksamkeit seitens der Behörden auf sich. 1911—1916 versah er die Vaterstelle an der Waisenanstalt in Herisau. Gesundheitliche Gefährdung nötigten ihn jedoch wieder zum Rückzug in das eigentliche Lehramt. Bis zu seinem Hinschiede stand der Verblichene der Unterschule Emdwiese in Herisau vor.

Bittere Schicksale und eintretende Schlagstörungen erschütterten seine Kräfte. Am 24. November 1929 erfolgte leider sein früher Hinschied.

Johannes Schmid verstand es, dem eigenen Leben den edlen Wert wahrer Seelengröße zu geben im heitern Bejahen alles Guten auf dieser Welt. Vor allem war er ein wackerer und treubesorgter Familienvater mit harmonisch ausgeglichenem Charakter. Als prominenter Lehrer der Kleinen gestaltete er seine segensreiche Wirksamkeit zu einer sehr fruchtbaren. Bescheidenheit und kluger Weitblick in vornehmer Gestalt zeichneten ihn besonders aus. Als Mitglied der Schulbehörde genoß er größtes Vertrauen, und als treuer und eifriger Depotverwalter des Ressorts für die Verbreitung guter Schriften leistete er auf dem Gebiete der öffentlichen Gemeinnützigkeit schätzbare Dienste. Im Vorstande des K. L. V. war er eine Reihe von Jahren ein guter Berater. Namentlich in kritischen Zeiten wurden seine Ratschläge oft zur Richtlinie des Handelns. Auch als froher Sänger und friedfertiger Kollege war er überall ein willkommener Gefährte. Er war ein Mensch in des Wortes bester Bedeutung. Auf dem pädagogischen Gebiete stellten ihn sein feines Empfinden für alles Echte und Lebenswahre der modernen Richtung gegenüber in die Reihe der vorsichtig abwägenden Kollegen. Johannes Schmid war Autodidakt in der Methodik, dessen Autorität sich keiner so leicht widersetzen konnte.

E. Sch.

Pestalozzianum

Gewerbliche Abteilung des Pestalozzianums Zürich. (Beckenhofstrasse 32, Zürich 6). Vom 9. Dezember 1929 bis 15. Februar 1930 sind ausgestellt:

1. Arbeiten des Einführungskurses für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen vom 10. bis 26. Oktober 1929 in Winterthur. a) Zeichenlehrgang I. Stufe für Metallarbeiter. b) Lehrgang im Skizzieren und Rechnen für Metallarbeiter.

2. Anschauungsmaterial (Tabellen, Materialsammlung) für den berufskundlichen Unterricht der Metallarbeiter.

3. Neuerscheinungen von Lehrmitteln aus allen Gebieten des gewerblichen Unterrichts.

Die Lehrerschaft und die Schulbehörden werden zum Besuche dieser Ausstellung angelegentlich eingeladen. — Geöffnet Werktags 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Der Vorstand der gewerblichen Abteilung.

Schweizerischer Lehrerverein

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag, 30. November 1929, 2 Uhr in der „Waag“, Zürich. Anwesend sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes und die Redaktoren der S.L.Z. 1. Der Zentralvorstand beschließt, der Erziehungsdirektorenkonferenz eine Eingabe betr. eine möglichst großzügige Auslegung des Tuberkulosegesetzes einzureichen. — 2. Dem Leitenden Ausschuss wird ein bestimmter Kredit zum Ausbau der Schweizerischen Lehrzeitung zur Verfügung gestellt. Er wird beauftragt, die Unterhandlungen mit der Druckereifirma, die aus finanziellen Gründen abgebrochen worden sind, wieder aufzunehmen. — 3. Der Zentralvorstand beschließt, unter der Bedingung, daß auch der Schweizerische Lehrerinnenverein seine Beteiligung zusage, einen Wettbewerb zur Erlangung von ergänzendem Lesestoff zur Schweizerfibel zu veranstalten. 4. Der Zentralvorstand unterstützt eine an die Erziehungsdirektorenkonferenz einzureichende Eingabe der Schweizerischen Stenographielehrervereinigung, die eine Vertiefung und Erweiterung des Stenographieunterrichtes erstrebt. — 5. In einem Haftpflichtfall werden $\frac{2}{3}$, der nach Abzug der freiwilligen Versicherungsleistungen noch bestehenden Kosten, Fr. 615.95 aus dem Hilfsfonds gewährt. Ferner wird einem Darlehensgesuch mit Fr. 1000 aus dem Hilfsfonds entsprochen.

Das Sekretariat des S.L.V.: *L. Schlumpf.*

Sitzung der Krankenkasse-Kommission des S.L.V., 7. Dezember 1929, in der „Waag“, Zürich. Die Mitglieder der Krankenkasse-Kommission beschlossen nach reger Diskussion und an Hand von drei statistischen Tabellen, die die Auszahlungen der Krankenkasse in Spitalfällen nach den bisherigen Leistungen und nach den neuen

Vorschlägen für die Jahre 1926/28 darstellen, die Abänderung des § 28. Die Leistungen der Krankenkasse sollen für § 28 erhöht werden. Die Höhe der neuen Leistungen konnte in der Sitzung noch nicht bestimmt werden, da das Belegmaterial noch nicht vollständig vorliegt. Die Sitzung hatte einen rein orientierenden Charakter.

Aus der Lesergemeinde

Lehrerberuf und Dienstverweigerung. Am 26. Oktober verurteilte das Divisionsgericht 6b Andreas Martig, Lehrer an der Taubstummenanstalt in Riehen bei Basel wegen Dienstverweigerung aus Gewissensgründen zu zwei Monaten Gefängnis und zu einem Jahr Einstellung in den bürgerlichen Rechten und Ehren.

Wenn man diese Verurteilung tiefer betrachtet, so enthält sie neben der rechtlichen Frage ernste pädagogische Probleme, die es berechtigt erscheinen lassen, in diesem Blatte darauf einzugehen. Ich betrachte den Fall nicht vom Standpunkte des heute geltenden Rechtes aus, sondern vom Standpunkt des in pädagogischer Hinsicht unabhängigen Lehrers und Kollegen des Verurteilten.

Wer bringt die beiden Menschen, Sträfling — Lehrer, zur Deckung, ohne das Zwischenglied eines sittlich schweren Vergehens, ohne das Zwischenglied eines Verbrechens?

Dieses Zwischenglied, das den selbst verantwortlichen Lehrer zum ehrlosen Sträfling macht, das die Schultüre hinter ihm schließt ist die Weigerung zum Dienste in der Armee, die Weigerung sich zum Soldaten ausbilden zu lassen.

Ist diese Weigerung unvereinbar mit dem Bilde eines Lehrers? Nein! Zu einer solchen Weigerung sind Seelenkräfte nötig, die zu den Grundkräften jedes Erziehers gehören. Übertrage ich den pädagogischen Glauben, daß ein Kind nur zum Menschen wird in liebevoller Umgebung, durch die Hingabe und das Beispiel von Menschen, die in religiösem Ernste an ihrem eigenen Leben arbeiten, auf das staatliche Leben, so entspricht ihm der politische Glaube, daß eine Höherentwicklung der Staaten eine Atmosphäre des Friedens verlangt, und daß auch hier, die noch unentwickelten Staaten am besten gefördert werden durch das Beispiel eines kulturell höher stehenden Nachbarstaates. Kurz gesagt: Wer als Lehrer auf den Stock verzichtet muß als Bürger das Gewehr verurteilen. Die fortschrittliche Lehrerschaft hat den Glauben an die pädagogische Wirksamkeit der Prügelstrafe aufgegeben, sie hat dafür gekämpft, daß durch die Schulgesetze dieselbe eingeschränkt worden ist; soll sie im staatlichen Leben nicht auch den Glauben an die politische Wirksamkeit der Gewalt aufgeben und dafür kämpfen, daß im Völkerrecht das Mittel des Krieges verboten wird? So betrachtet ist die Dienstverweigerung aus Gewissensgründen eine Folge eines pädagogisch wertvollen Glaubens.

Noch in anderer Hinsicht gilt dies. Wohl die größte Leistung des werdenden Menschen ist die Anerkennung der verpflichtenden Wahrheit. Hat der Schüler gelernt, rein äußere Verhältnisse wahr darzustellen und die Folgerungen aus dieser Erkenntnis zu ziehen (Erziehung zur Objektivität), so folgt die viel schwerere Anerkennung der Forderungen seines Gewissens, die Verwirklichung der sittlichen Erkenntnisse und religiösen Forderungen seines Innenlebens in der eigenen äußeren Lebensführung. Dieses letzte Ringen nach Wahrheit begleitet den Menschen bis zu seinem Tode. Keine Ermahnung, Belehrung oder Strafe kann dieses Ringen im Schüler unterstützen. Das Erleben von Menschen, die diese Übereinstimmung zwischen sittlicher Forderung und praktischer Lebensführung in hohem Maße erreicht haben, dies verpflichtet den jungen Menschen nach diesem letzten Ziele zu streben. Andreas Martig hat in seiner Weise dieses Ziel verfolgt.

Die moderne Pädagogik stellt immer wieder als Ziel der Erziehung die Erziehung zum Staatsbürger auf. Wird diese Forderung von Vertretern politischer Parteien aufgestellt, so engen diese allerdings den Begriff meist ein auf Erziehung zum Parteibürger und die staatsbürgerlichen Kurse, die diese Forderung verwirklichen sollen, sind folgerichtig meist parteibürgerliche Kurse. In der allgemeinen Bedeutung faßt dieses Erziehungsziel neben andern Pädagogen auch Kerschensteiner. (G. Kerschensteiner: Begriff der Arbeitsschule.) Der Staat ist darin eine sittliche Persönlichkeit höherer Ordnung, ist als solche keine historisch gegebene Form, sondern ein entwicklungsfähiger Organismus. Seine Höherentwicklung kann aber nur in dem Maße erfolgen, als die sittliche Höherentwicklung seiner Bürger, als Träger der Staatsidee, erfolgt. Daraus folgt, daß eine Erziehung des Schülers zum Bürger des gegenwärtigen Staates nicht genügt. Der Lehrer muß zu diesem eine kritische Stellung haben; die Erziehung erfolgt in bezug auf einen Zukunftsstaat. So werden alle großen politischen und kulturellen Fragen letzten Endes Erziehungsfragen. Wir erwarten einen Fortschritt in der Alkoholgesetzgebung von einer Erziehung der Jugend zur Abstinenz, eine Lösung sozialer Probleme durch die Erweckung von sozialem Verantwortungsgefühl, eine Förderung des Völkerbundes durch die Erweckung der Friedenssehnsucht in der Jugend. Was äußere Form werden soll, muß erst inneres Leben sein! Was die Zukunft bringen soll, muß in der Jugend geweckt werden! In dieser Erkenntnis hat der Völkerbund eine besondere Kommission zur Förderung des Völkerbundgedankens in der Jugend ernannt. Unsere Politiker halten in diesem Sinne Ansprachen an die Lehrerschaft. Nicht nur Idealisten wagen heute an ein Zusammenleben der Völker ohne Krieg zu denken, sondern die Beseti-

gung des Krieges ist realpolitisches Ziel führender Staatsmänner aller Kulturstaaten. Die Dienstverweigerung von Andreas Martig wird daher zur Tat eines Staatslehrers, der den Zukunftsstaat höher achtet, als er den gegenwärtigen Staat fürchtet. Für diesen Staatsglauben spricht der Militär Richter dem Lehrer die bürgerlichen Rechte und Ehren ab.

Wir können vom Staate kein Ausnahmerecht für Lehrer verlangen, aber wir müssen vom Richter fordern, daß er nicht nur den Tatbestand sieht, sondern die Weigerung als Ausfluß derjenigen Seelenkräfte der Lehrpersönlichkeit betrachtet, die zugleich die tiefsten pädagogischen Kräfte sind. Dies hat der Richter in diesem Falle unterlassen. Wenn die Reden über die Erziehung zum Frieden, die unsere Politiker und Mitglieder der Erziehungsbehörden der Lehrerschaft halten, innere Wahrheit besitzen, so müssen diese Politiker und Behörden Einspruch gegen dieses Urteil erheben. Der Entzug des Aktivbürgerrechtes einem Lehrer gegenüber, der sich in keiner Weise sittlich vergangen hat, darf von der schweizerischen Lehrerschaft und den Erziehungsbehörden nicht gebilligt werden.

Der Richter hätte in diesem Falle dem Wunsch von Andreas Martig auf Entlassung aus dem Heere entsprechen können. Er hätte dadurch einen Lehrer vor erneuter Verurteilung (bei jedem zukünftigen Aufgebot seiner Truppe) schützen können. Er hätte einen Lehrer seiner ruhigen Arbeit in seiner Schulstube zurückgegeben.

Ich kenne den Einwand: „Wenn nun hundert oder tausend Lehrer auf diese Weise ihre Entlassung aus dem Heere erzwingen; was dann?“ Dann hätte die Schweiz hundert oder gar tausend Lehrer, die dem Zukunftsstaate dienen. Diese Lehrer wären die Erzieher des Volkes zum Leben im zukünftigen Friedensstaate, in der Völkergemeinschaft des Rechtes.

Albert Senn.

Bücherschau

Lauber, Cécile. Die Wandlung. Grethlein & Cie., Zürich und Leipzig. Preis Fr. 12.50.

In diesem Roman zeigt Cécile Lauber, wie ein oberflächlicher, leichtsinniger, brutaler Mann, einer, den wir als „Verlorenen“ bezeichnen möchten, zur Erkenntnis seines Wesens und zur Umkehr kommt, weil Gott ihm die Augen öffnet. — Eine reine Jungfrau, Justine, deren Herz von Leid und Mangel angezogen wird wie die Herzen anderer von Freude und Vergnügen, erkennt ihre Bestimmung darin, den Irregeleiteten zu erlösen. Es ist gleichsam, als hätte Marias Seele ihre auf schlanker Säule vor der Kirche schwebende Gestalt verlassen und in Justine Wohnung genommen. Wie Justine den rohen Mann erträgt, wie sie ihm alles gibt, auch das Teuerste, ihr Kind, so handelt nur eine Heilige. Als auch das Kind sein Leben für den Vater geopfert hat, ist Justinens Werk getan, sie muß den Mann verlassen und heimkehren. Sie weiß, daß der Heiland, der in dem Kinde wiedergeboren war, den Mann zu seiner wahren Bestimmung führen wird. Auf langer, beschwerlicher Wanderung lernt Gustav den Blick von sich weg auf die andern richten, er sieht die Not der andern; in seiner Seele blüht die Güte auf, die stets die rechte, schlichte Hilfe weiß. Durch Krankheit und Demütigung führt ihn der Weg zu innerer Kraft, innerer Schönheit, zur letzten Vollkommenheit.

Wir haben eine Dichtung von tiefer Innerlichkeit, großer Schönheit vor uns. Wir blicken in die dunkeln, erschütternden Schicksale all der Menschen, die irgendwie durch Gustavs gewalttätiges Leben getroffen worden sind, und tauchen mit der Dichterin in die geheimsten Falten und Winkel der Menschenseelen, in ihre Schönheit und Süße, ihre Düsternis und Verlassenheit.

Nicht nur der Mensch, alles, was ihn umgibt, was sein Fuß berührt, sein Auge erschaut, wird der Dichterin zum beseelten Wesen. Ihre „Gesichte“ sind durchgeistigt von der Kraft einer feinfühlenden, verstehenden Frau. Die Sprache fügt sich den feinsten Schwingungen der Seele. — Wenn uns die Erkenntnis des Leidens und der Erdennot manchmal fast zu Boden drücken will, erhebt uns doch immer wieder die unbesiegbare Kraft des Glaubens, die die Dichterin erfüllt.

In dem eigenartigen Aufbau, der Gestaltung der einzelnen Bilder, der dem Inhalt so ganz gemäßen Sprache zeigt sich die große Künstlerin.

F. K.-W.

Nargis. Zwischen Wüste und keimender Saat. Rotapfel-Verlag, Erlenbach. 133 S. Kart. 5 Fr.

Es ist nicht leicht, unsern Lesern ein mystisches Buch zu empfehlen, denn ein berechtigter Widerwille gegen alles Mystische lebt noch in den meisten von uns. Trotzdem ist Mystik etwas, nach dem die kommende Zeit verlangt, die sich ebenso gründlich mit der Innenwelt beschäftigen wird wie es die letzte mit der Außenwelt tat. Und Mystik ist ja letztendlich die Lehre vom Werden und Wesen des selbständigen Geisteslebens. Dieses Buch möchte bewußt machen, daß in jedem Menschen das Reich Gottes schlummert, und daß es nur seiner Weckung und Entwicklung bedarf, um uns zu einem bejahenden und sinnvollen Leben zu führen, in dem wir fähig sind, auf jede Erfahrung einzugehen, und sie uns nutzbar zu machen, so daß wir zu bewußten Gestaltern unseres Schicksals werden. Diese Freiheit liegt in unserem Denken. Wie ein Mensch denkt, so wird er.

A. Lüscher.

Ebermayer, Erich. Kampf um Odilienberg. Roman. Verlag Paul Zsolnay, Berlin, Wien, Leipzig.

Ein wahrhaft großer Roman, wie es die Ankündigung sagt. Schauplatz: die viel umstrittene Freie Schule Odilienberg, Hauptgestalten: der pädagogische Leiter Silberstedt und der Gründer und Direktor

Dr. Mahr, zwei Persönlichkeiten mit entgegengesetzten erzieherischen Neigungen und Absichten. Aus den starken Äußerungen dieser beiden Charaktere heraus strafft sich die Spannung, die das ganze Buch durchzieht und der Leser nicht mehr losläßt, denn es geht hier um das Ideal neuer Jugend. In einer eigenartigen Führung der Fabel gelingt es dem Dichter, die Besonderheit dieses Kampfes zu schildern, der den einen Leiter zermüht, obschon er nie offen ausgetragen wird und der doch alle Schülerkameradschaften in Atem hält. Ebermayer zeichnet dabei Gestalten und Vorgänge, Handlungen und innere Strebungen dieser Jugend mit einer solchen Aufrichtigkeit, daß wir sogleich die Schule erkennen, die er sich zum Vorwurf genommen hat.

Was aber das Buch besonders wert gestaltet, das ist die Geschichte der geistigen Jugend, die hier oben sich durch die Reifejahre hindurchkämpft. Ebermayer kennt ihre Nöte, die Höhen und Tiefen dieses Kampfes, setzt die Sprache hin, die sie spricht und umreißt die Götter die sie verehrt. Und alles durchzieht das „Fluidum und der Eros Mahrs“, die geheimnisvoll die Jugend immer wieder zu dem übertragenden Leiter zwingen. — Eine Jugendliebe durchklingt dieses Kämpferbuch und berührt gegen das Ende schicksalhaft die Persönlichkeit des obersten Leiters, indem sie ihm seinen nächsten Freund raubt.

F. B.-L.

Marburger Kunstbücher. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis pro Heft 3 Mk. Deutsche Köpfe des Mittelalters. Olympische Kunst. Deutsches Ornament. Je eine Einleitung von Rich. Hamann. Tempel Italiens. Einleitung von Paul Rave.

Seit Jahren bemüht sich das Kunstgeschichtliche Seminar Marburg, durch sorgfältigste Auswahl wenig bekannter Kunstwerke in mustergültigen Photographien, „dem Unkundigen Freude, dem Kundigen für seine Kenntnis etwas zu bieten“. Die vorliegenden vier Hefte sind ein willkommenes Geschenk für kunstgeschichtliche Feinschmecker. Besonders sei auf das Heft „Tempel Italiens“ hingewiesen, das mit berufen scheint, in reiferen Schülern Ehrfurcht vor antiker Größe und Schönheit zu pflanzen. Das Heft „Deutsches Ornament“ überrascht durch seine treffliche Auswahl vom herben, romanischen Würfelkapital zur „Iphigenienstimmung“ des Klassizismus. Die glänzend formulierte Einführung packt auch den Laien.

W. Z.

Galbreath, D. L. Handbüchlein der Heraldik. Mit einem deutsch-französischen und französisch-deutschen heraldischen Wörterbuch. Lausanne, Spes-Verlag, 1930. Ladenpreis Fr. 12.50.

Hier liegt nun das erste jedermann, d. h. jeder Börse zugängliche Wappenbuch vor! Wer sich bis anhin mit Heraldik abgab, mußte auf der Bibliothek das „Archiv für Heraldik“ oder dann größere, bisweilen schwer zugängliche Spezialwerke konsultieren. Diese deutsche Ausgabe ist keine bloße Übersetzung des „Manuel d'Héraldique“, sondern eine Neubearbeitung. Sie könnte auch betitelt werden: „Das Wappen in Kunst und Gewerbe“.

Wertvolle Angaben über Entstehung der Wappen ziehen an uns vorüber, die ganze Geographie des Schildes, die Schildteilungen und Heroldsbilder, Rang- und Würdezeichen, sowie die vielgestaltige Farbenverteilung. Nicht nur Historiker, sondern wer immer sich mit Geschichte abgibt, Sinn hat für alte Exlibris, Siegel, Münzen, Orden, Fahnen und Tartschen, der findet hier eine Fülle des Wissenswertesten aus der bürgerlichen, staatlichen und kirchlichen Wappenkunst.

Geschichtsstunden und auch Fremdsprachunterricht können vorteilhaft mit Bildern aus diesem mit 136 farbigen und 294 schwarzen, zum Teil ganzseitigen Abbildungen enthaltenden, rund 250 Seiten umfassenden Handbuche bereichert und vertieft werden.

Das Vorwort von Oberlehrer Walther Merz, Aarau, eines Heraldikers, dessen Name wohl nicht nur in der Schweiz besten Klang besitzt, bürgt allein schon für durchaus fachkundige Darstellung der „noble science du blason“.

Dr. Karl Göhri.

Pestalozzi-Kalender und Schatzkästlein für 1930. (Ausgaben für Schülerinnen und Schüler.) Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern. Preis Fr. 2.90.

Ist eine Empfehlung noch notwendig? Man weiß doch, wie freudig der Pestalozzi-Kalender von jeher von den Kindern aufgenommen wurde. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß der neue Jahrgang sich würdig den andern Bändchen anreihet. Er steht auf ihrer Höhe und bringt neue Anregungen. In Haus und Schule, bei Spiel und Arbeit wird der neue Pestalozzi-Kalender stets ein Freund und Berater der Kinder sein. In Anbetracht des reichen Inhaltes und der guten Ausstattung ist der Preis niedrig gehalten. Der Pestalozzi-Kalender ist und bleibt ein vorzügliches Geschenkbuch. Um wirklich Gutes zu erhalten, achte man auf den Namen Pestalozzi.

Kl.

Heller, Frank. Doktor Zimmertürs Ferienabenteuer. Verlag: Grethlein & Co., Zürich u. Leipzig. Preis brosch. Fr. 3.50, geb. Fr. 6.-.

Der geistreiche Amateurdetektiv Dr. Zimmertür erlebt in seinen Ferien an der Côte d'Azur Abenteuer, die nur einer feinen Seelenkenner und Meister der Psychanalyse in dieser Weise erleben kann. Frank Heller versteht es, durch seine Erzählungen die Leser im Bann zu halten.

F. K.-W.

Mitteilungen der Redaktion

Berichtigung. Im Bericht über die Werkgemeinschaft für Schriftenerneuerung (Nr. 47) sollte es heißen, daß die Lehrerzeitung der Werkgemeinschaft die Spalten zur Bearbeitung von Schriftproben (nicht Schriftproben) zur Verfügung stelle.

Eine bedeutende Neuerscheinung:

WILLIAM MARTIN

Auslandsredaktor am Journal de Genève

Staatsmänner des Weltkrieges

Mit 25 Bildnissen. Gross-Oktav, 304 Seiten. In Leinen Fr. 13.50

Wilhelm II - Bethmann-Hollweg - Poincaré - Kardinal Mercier - Venizelos
Briand - Hoover - Wilson - Masaryk und Benesch - Lloyd George - Clemenceau
und andere

Marlin ist ein Meister des politischen Porträts. Sein Buch ist für jeden politisch
Interessierten von hohem Genuss.

Die Schweiz im deutschen Geistesleben:

Leonhard Euler.

Von Prof. Dr. Otto Spiess. 5 Fr.

Ein vortrefflicher Beitrag zur Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts. Ein Glanzstück des Unternehmens nach dem Urteil von Dr. E. Korrodi.

Jakob Bosshart.

Von Dr. Berta Huber-Bindschedler. 3 Fr.

Ein Buch, für das alle Freunde Bossharts dankbar sein müssen. Otto v. Greyerz.

Richard Wagner

und die Schweiz. Von Dr. Fritz Gysi. 3 Fr.

Ein kluges, feines und interessantes Buch, das jeden Menschen zu fesseln vermag.

Johannes Calvin.

Von Prof. Dr. H. Hoffmann. 3 Fr.

Dieses klare und inhaltsreiche Buch führt in immer weitere Perspektiven.

Niklaus von Flüe.

Von Heinrich Federer. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. H. Maync. 8 Bilder. 7 Fr. 50.

Das Werk hat das beste Herzblut Federers in sich gezogen.

Verlag von Huber & Co., Aktiengesellschaft, Frauenfeld/Leipzig

Neue schöne Geschenkbücher:

Mir Glarner.

Dialektgeschichten von Lina Zweifel. 6 Fr.

Die Dichterin spricht ihren Dialekt unverfälscht und erzählt köstlich und schalkhaft.

Was Buben tun und leiden.

Vier Erzählungen von Anna Burg. Mit

Illustrationen von Charles Welli. 6 Fr. 50.

Das neue Buch der beliebten und vielgelesenen Dichterin.

Im Waldlinger Pfarrhaus.

Von Martha Keller. 6 Fr.

Ein schönes, neues und ganz schweizerisches Jugendbuch für Knaben und Mädchen von 10 bis 16 Jahren.

Josuas Hingabe.

Roman von Guido Looser. 7 Fr. 50.

Looser zündet mit ungewöhnlich klarem Licht in die Abgründe einer jungen Seele. Dieser Roman ist eine Überraschung.

Der König von Euland.

Roman von Meinrad Lienert. 7 Fr.

Meinrad Lienert hat sich mit diesem ersten Werke neuerdings als Meister bodenständiger Dichtung erwiesen.

SOENNECKEN

Federn für den neuen Schreibunterricht
überall erhältlich

Federnproben und Vorklagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung“ auf Wunsch kostenfrei
F. SOENNECKEN, BONN
BERLIN - LEIPZIG

Alle Systeme
Schulwandtafeln

RAUCHPLATTE

25 jähriges JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten
• RAUCHPLATTE •

G. Sennleben, Ing. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

Ausgestopfte Vögel

Kleinere, nette Sammlung heimischer Vögel, mit Glaskasten hat ganz billig abzugeben.

Jos. Seiler, Pflanzschulstr. 91, Zürich.

NERVI BEI GENUA Hotel Pension Bürgi

Neu renoviert. Ruhige, staubfreie Lage. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Großer Garten. Vorzügliche Küche.

Frau E. Bader, früher Militärkantine Kloten.

1a. Handgenähte, wasserdichte

Ski-Schuhe

Echte
Schaf- und Katzenpelz
Finken- und Schuhe
Hygienische und orthopädische Schuhe in
bequemen Formen

Spezial Schuh-Kaus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6



Auserlesene Hölzer
Eschen und Hickory

SKI

Billige Anfänger-
und Kinder-Ski
SKI-SCHUHE
SKI-BEKLEIDUNG
SKISPORT-
AUSRÜSTUNG

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle
Eigene Sattlerei und
Schneiderei

SPORTHAUS
NATURFREUNDE
ZÜRICH 1319

Bäckerstrasse
Ecke Engelstrasse 64

(Berner Oberland)
Bahnhofstrasse
Brüning-Hasleberg.

Hohfluh

Hotel Schweizerhof - 1100 m ü. M. - Tel. 4
Bestempfohlenes, bürgerliches Haus Hervorragende Lage f.
jeden Wintersport. Postautokurse. Ideale Skifelder, eigene
Eisbahn, prachtvolle Schlittelbahnen. Skikurse. - Mittlere
Preislage. Prospekt. 1445

Besitzer: K. Gysler.

NOVAGGIO - Luftkurort

bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. - In der
PENSION BELCANTONE an ruhiger, sonniger,
aussichtreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23.
Pensionspreis Fr. 6.50 Prospekte. 1091



Reichhaltige
Auswahl in

Pianos
Flügeln
Harmoniums

Gediegene
Schweizerfabr.
und erstklassige
ausl. Marken.
Franko-
Lieferungen

Kleininstrumente / Musikalien
Kataloge gratis und franko.

Verkauf! Tausch! Miete! Stimmung! Reparaturen!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen Tel. 75



GUTENBERG Verlag

Christensen & Cie.

Waldmannstrasse 12, Zürich 1

empfiehlt als Weihnachtsgeschenke
folgende schön eingebundene Bücher:

I. Klassiker-Werke:

G. Keller in 10 Prachtleinenbänden à Fr.	2.50
Goethe „ 16 „ „ „ „	2.25
Schiller „ 10 „ „ „ „	2.25
Storm „ 8 „ „ „ „	2.25
Brehms Tierleben, illustriert, 18 Leinenbände. . . „	2.75
Shakespeare in 10 Prachtleinenbd. à „	2.75
Dickens „ 10 „ „ „ „	2.35
Dumas „ 10 „ „ „ „	2.25
Tolstoi, Halbleder in 12 Bänden „	2.95

II. Wissenschaftliche Werke:

Ranke's Weltgesch. in 12 Leinenbd. à Fr.	5.50
Kultur- und Sittengeschichte in 12 Leinenbänden à „	5.50

III. Moderne Schriftsteller:

Selma Lagerlöf: Jans Heimweh . . .	Fr. 4.25
Anatole France: Die Götter dürsten „	4.25
Fedor v. Zobellitz: Das heilende Gift „	4.25
Edgar Wallace: Der Frosch mit der Maske „	4.25
K. z. Eulenburg: Die Schicksalslosen „	4.25
Koritz Holm: Thomas Kerkhoven . „	4.25
F. W. v. Oesteren: Brand.	4.25

Unsere Garantie: Falls unsere Bücher nicht
vollauf zufriedenstellen, nehmen wir
dieselben zurück.

3603

*Thr Kind dankt es Ihnen
später, wenn Sie ihm recht
zeitig guten Klavier-Un-
terricht geben lassen.*



Es erlangt einen unzerstör-
baren Besitz fürs Leben, eine
unschätzbare Fähigkeit für
heitere wie für schwere Stun-
den. Die Anschaffung eines
guten Klaviers ist auch bei
kleinerem Einkommen mög-
lich durch unsere bequemen,
mehrjährigen Teilzahlungen

ohne Preiserhöhung

Wir vertreten: Steinway & Sons, Feurich,
Pleyel, Rönisch, Seiler u. a. Schweizerfa-
brikate: Sabel, Schmidt-Flohr, Wohlfahrt.

Pianohaus Jecklin

Zürich / Pfauen

Im Dezember Sonntags geöffnet

1178

Bekanntmachung.

Damit das äusserst lehrreiche

Bienen- und Blumenspiel

bei der tit. Lehrerschaft Eingang findet,
liefern wir dasselbe zum reduz. Preise von
Fr. 7.50 statt Fr. 9.50 franko.

3604 Das Original dieses Spieles wurde von dem
bekannten Blumenmaler L. Schröter, sel.
ausgeführt. Zu beziehen direkt vom Verlag

Schaffner & Treichler, Zürich 1, Lindenhofgasse 1

Theaterbuchhandlung

T. KRAUSS vormals KRAUSS & CIE.

AARAU

Grösstes Lager für Theater-Literatur der
Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der
Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern
und empfiehlt sich für alle Theater-Auffüh-
rungen. Einsichtsendungen stehen gerne zur
Verfügung - Kataloge gratis - Telefon 97

1124

Stellenvermittlung für Lehrer

1448 (Verband Schweiz, Institutsvorsteher)
G. KEISER, Lenggstrasse 31, ZÜRICH 8.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Pensionnat Cuche 1436

Campagne de Floreyres - YVERDON
Französisch, moderne Sprachen, Musik, Kunst, Koch- und
Haushaltungskurs. Sport. Tennis. Grosser Park. Herrliche
und gesunde Lage. Referenzen. Prosp. durch Mlle. R. Cuche.

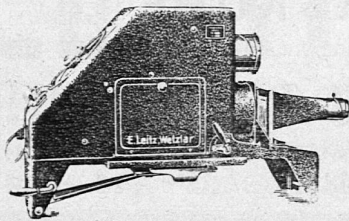
Yvonand Sprach- und Haushaltungsschule
Töchter-Pensionat, Schüller-Gullet 69
Gute Erziehungsprinzipien — Mässige Preise.
am Neuenburgersee Tennis. Beste Referenzen. Man verlange Prosp.

Töchter-Pensionat Schwaar-Vouga GRANDSON (Neuenburgersee)

Gründl. Erlernung der franz. Sprache, Engl., Ital., Handels-
fächer, Haushaltungsunterricht, Musik, Malen, Hand-
und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrkräfte. Grosser, schattiger
Garten. Seebäder. Sehr gesunde Lage. Beste Empfehlungen
von Eltern. Näheres durch Prospekte. 1450

Leitz-Epidiaskop Vh

mit elektrischem Ventilator



erfüllt restlos Ihren Wunsch nach gesteigerter
Helligkeit bei sehr geringer Erwärmung

Erstklassige Optik

Verwendung einer 500-Watt-Röhrenlampe
in Verbindung mit 4 Reflektoren

Anschluss an jede Hausleitung
Einfachste Handhabung

Alle Vorsätze: Mikro-Film-Vertikaldia verwendbar

Schirmabstand bis 8 m, 10 m und 12 m

Fordern Sie noch heute unsere Liste Nr. 3696

Neue
Schweizer
Aufnahmen



Die größten Künstler
der Welt auf
His Master's Voice
Platten

Kataloge durch HUG & Co., Zürich, Helmhaus
und Badenerstrasse, sowie Spezialgeschäfte

IN JEDE
SCHULE
GEHÖRT EIN

EPIDIASKOP

Wir führen für jeden Zweck das geeignete
Modell und sind Spezialisten auf dem Ge-
biete moderner Projektion.

ZEISS-IKON-EPIDIASCOPE: Fr. 650.— Fr. 756.—
LIESEGANG-EPIDIASCOPE: „ 439.— „ 1035.—
BALOPTIKON-EPIDIASCOPE: „ 500.— „ 1125.—

GANZ & Co. SPEZIALGESCHÄFT für PROJEKTION ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 40 1125 Ausführliche Kataloge EL kostenlos

Der Konzerterfolg

liegt in der Liederauswahl. Neu erschienen:

GEMISCHTE CHÖRE: Ehrismann: Mondnacht, Maten-
fahrt, Züriseelied. Aeschbacher: Annells Gwüsse
(humor.). Gassmann: Schrib de gly. Mähdlerlied.
Schwyzerschlag. Alpsegen. Kuhn: U! Heimat.
Hoffmann: Hoch ragt das Land.

MÄNNERCHÖRE: Das Lied v. Vaterland. Schwyzerhymne.
Flotte Burschen. O liebe Heimat. Sängermarsch.

TÖCHTERCHÖRE: Morgenlied, Wanderlied. Und ist halt doch
kein Land so schön. Mir Schwyzermailett. Mein Kamerad.

KIRCHENMUSIKALIEN: Messen, Motetten, Choralbücher.
1423

VERLAG: HANS WILLI, CHAM.

Grosse Freude!
Reges Interesse!
Erfreuliche Resultate!

Heimatkundliche

Lichtbilder

(Sammlung Scherrer)

ALT-ZÜRICH

(120 Bilder)

KANTON ZÜRICH

(ca. 550 Bilder)

per Stück 1.90—1.75 je nach
Anzahl. Katalog und Bestell-
im Pestalozzianum. 1455

Gymnasiallehrerin, Dr. phil.

sucht Stelle für

Englisch und Deutsch.

Mehrjährige Schulpraxis. Prima Referenzen.
Offerten unter Chiffre L 3600 Z an Orell
Füssli-Annoncen, Zürich.



1437

Attenhofer SKI

Das Beste vom Besten

Das erstklassige
Schweizerfabrikat

SPEZIALITÄT:

Leichte Hickoryski
mit Garantie

15,000 Skiläufer sind zufrieden

Wählen auch Sie

**Attenhofers
Alpina-Bindung**

die bewährte, erprobte, solide

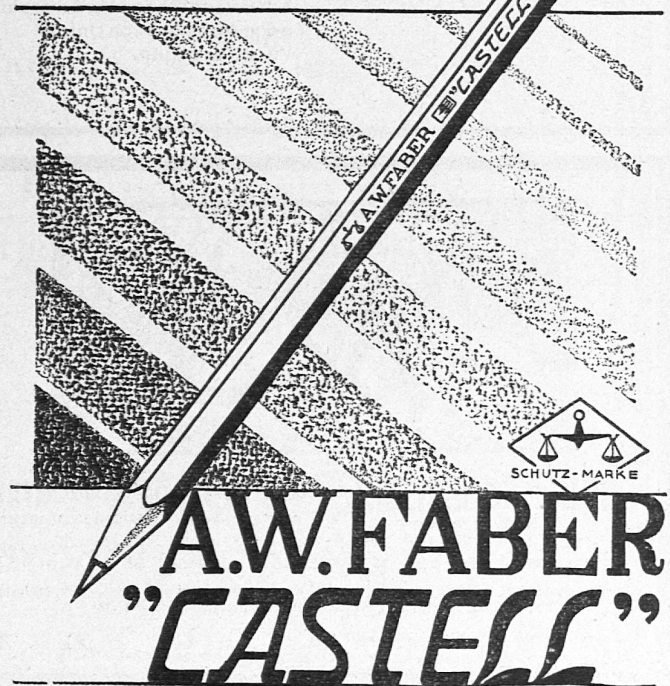
Sie ist die Bindung für den alpinen Skiläufer

In allen besseren Sportgeschäften erhältlich,

wo nicht, Bezugsquellennachweis durch

A. ATTENHOFER, ZÜRICH 7

16 Härtegrade in Bleistiften



**A.W. FABER
"CASTELL"**

Unfall ist Zufall



Im Durchschnitt ereignen sich 50 % aller Unfälle ausserhalb des Berufes. Überraschend gross ist die Zahl der Unfälle dort, wo wir uns am sichersten fühlen - zu Hause.

**Wer von seinem
Erwerbseinkommen
abhängig ist, kann eine
Unfall-Versicherung nicht
entbehren!**



Wenden Sie sich um
kostenlose Beratung an die

**"ZÜRICH" Allgem. UNFALL-
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft**
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen
gemäß Vertrag mit dem
Schweizerischen Lehrerverein
beim Abschluss von Unfall-
Versicherungen

1295



Billige Schüler-Ski

mit Bindung montiert

145	155	165	175	185	195 cm
16.-	17.-	18.-	19.-	21.-	23.-

Schulen gewähren wir bei Bezug von mindestens 6 Paar Ski auf einmal 5 % Rabatt.
Verlangen Sie unsern Gratis-Wintersport-Prospekt Nr. 35.

KAISER & CO., A.-G., BERN

Touren-Ski für Erwachsene

mit doppelter Hutfeldbindung montiert

190	200	210	220 cm
32.-	33.-	34.-	35.-

Koffer - Kino - Apparate

für Schulen, Anstalten und Vereine

EPIDIASKOPE

sowie komplette Einrichtungen liefert das Spezialhaus

1454

F. LÜTHY

OPTIK
Storchengasse 9

KINO
ZÜRICH

PHOTO
Tel. Selnau 9360

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung, sowie Prospekte.

HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE

Handelsmaturität — 5 Jahresklassen

SPEZIALKLASSEN FÜR TÖCHTER

Vierteljahres-Kurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Beginn des Schuljahres 22. April 1930

Schulprogramme, Verzeichnisse v. Familienpensionen etc. erteilt d. Dir. Ad. Weitzel

1439

Nur 2 Fr.

für 1 Dutz. Ia. Rasierklingen
„Rena“ mit prakt. Schärfe-
methode. Allerbestes Gillette-
System. Bei 3 Dutzend
1 Dutzend gratis oder 1 ff.
Rasierapparat. 3607

M. Scholz, Basel 2.

Ia. Tafel-Baumüsse

à Fr. —.80 per kg
Ia. Marroni
3606 à Fr. —.35 per kg
in Säcken von 5—10 kg.

R. CANTONI, Novaggio.

Schreibmaschine

FÜR REISE

neu Fr. 250.—

A. Bannert, Zürich

Glärnischstrasse 35. 1453

Briefmarken- Sammler

verlangt die Vereinsstatuten
des Briefmarkentauschzirkels
„ERMA“ — Grosse Vorteile.
Ca. 240 Mitglieder. 3610

Arnold Gremlich, Ermatingen.

Der Spaß!

Probehefte kostenlos von

Orell Füßli, Zürich



Wer

Katarrh & Husten
bekommen hat, nehme
Bonbon

Haschi

Es' hilft sofort!

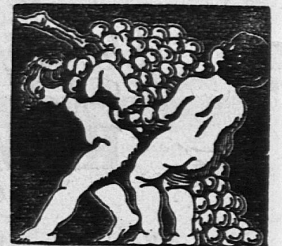
EINE REBLAUBE

Schmückt mein Heim
O wie macht sich das fein
Der Rohgenuss von süssen Trauben
Ist gut für Gross und Klein.

Ein Wunder von Grösse u. Güte

hat sich gezeigt bei mir.

Die Canaan- oder Riesentraube
mit ihren horrenden Erträgen. Trauben von
1800 gr.



Wo
beziehe ich am
vorteilhaftesten
meine
Spalier-Reben
zur
Tafeltrauben-
Kultur?

Nur bei der Reben-Firma Meister.

Sie kann bedienen mit 28 Sorten in weiss
und blau, von frühesten bis spätesten, auch
für hohe Lagen bis 1100 Meter über Meer.
Alles nur in **Edelgewächs** keine Hibriden.
Anleitung zur Anpflanzung, Schnitt und
Behandlung 1 Fr. Verlangen Sie Preisliste.

ANTON MEISTER

Rebschulen und Traubenkulturen

Baden (Kt. Aargau) Telephon 456.

3611

Bitte beachten Sie

das Preisausschreiben
im Dezemberheft der
Eltern-Zeitschrift

Art. Institut Orell Füßli, Zürich

In jedem Falle, ob Sie ein

Piano oder Harmonium

kaufen oder mieten wollen,
verlangen Sie Kataloge bei
Schmidtman & Co., Basel

Kapitalien und Darlehen

vermittelt gewissenhaft
gegen Hinterlagen, Lebens-
policen, Bürgschaft etc.

FINANZBUREAU ST. GALLEN
B. ZWEIFEL, alt Stadtrat
(1871—1895 Lehrer)

1386